

Dresdner Universitätsjournal



Zukunftslabore:
Nummer 2 und 3
am 8. und 22. März Seite 2

Artenvielfalt:
Tolle Ideen für einen
nachhaltigen Campus Seite 5

Jubiläum:
20 Jahre Filmstudio
an der TU Dresden Seite 6

Schnuppern:
Spielerisch zu den
MINT-Fächern finden Seite 9

Exzellenzstrategie: Sechs Vollarträge eingereicht

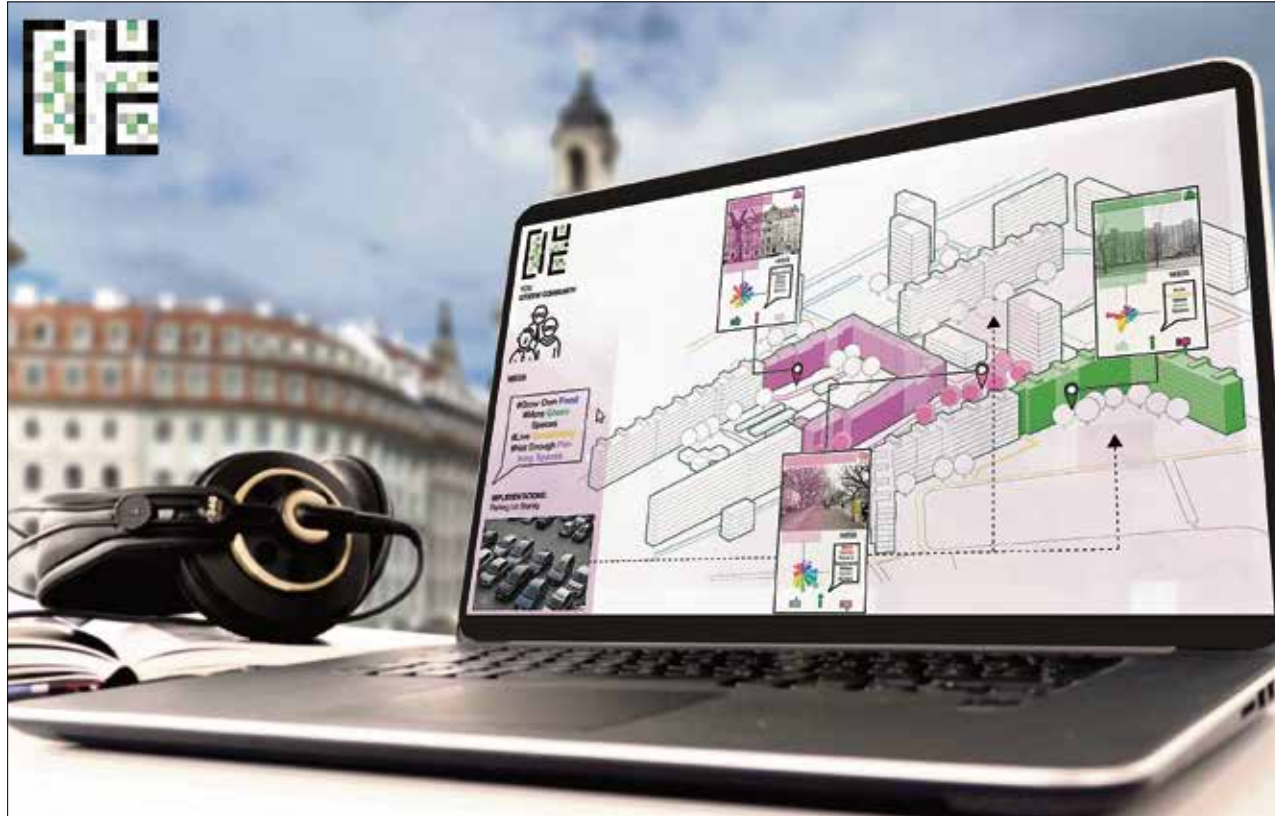
21. Februar 2018. Zwölf Uhr Mittag. Die Uhr ist abgelaufen für die Einreichung von Anträgen in der aktuellen Runde der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Sechs Vollarträge auf Exzellenzcluster haben Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden fristgerecht auf der Online-Plattform elan hochgeladen: einen Antrag in Kooperation mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und fünf Anträge als alleinige Universität. Mindestens zwei Cluster müssen bewilligt werden, damit sich die TU Dresden am 10. Dezember 2018 erneut um den Titel »Exzellenzuniversität« bewerben darf. Die Absichtserklärung der TU Dresden, sich um diesen Titel und die damit verbundene Förderung erneut zu bewerben, wurde am 21. Februar ebenfalls fristgerecht eingereicht. »Im Endspurt auf den Abgabetermin haben wir noch einmal alle Kräfte mobilisiert«, so Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen. »Die Wissenschaftsteams, das Rektorat, die Koordinatoren, die Universitätsverwaltung, die Teams vom Corporate Design und vom Translation Office und alle weiteren Beteiligten haben ihr Bestes gegeben. Der Bewerbungsprozess hat dem Diskurs, dem Dialog und der Zusammenarbeit innerhalb der Universität gut getan.« Die nächsten Meilensteine im Bewerbungsmarathon sind zwischen April und Juni die Begutachtungstermine für die Anträge in Frankfurt und Bonn mit international hochrangig besetzten Gutachterteams. »Danach richten sich alle Hoffnungen auf den 27. September, an dem das Ergebnis bekanntgegeben wird«, so Prof. Müller-Steinhagen. An diesem Tag entscheidet sich dann auch, ob die TUD noch weiter im Rennen um den Titel Exzellenzuniversität bleibt.

Die sechs beantragten Exzellenzcluster gehören zu den Forschungsprofilen (1) Gesundheitswissenschaften, Biomedizin und Bioengineering, (2) Intelligente Werkstoffe und Strukturen sowie (3) Informationstechnik und Mikroelektronik. Alle Forschungsprofilen der TU Dresden sind interdisziplinär miteinander vernetzt, sodass fast alle Wissenschaftsbereiche in den Exzellenzwettbewerb involviert sind. -mo

» Näheres zu den Clustern:
<https://tu-dresden.de/tu-dresden/newsportal/news/excellence-strategy>

Chips lernen das Lernen

Forscher der Uni Heidelberg und der TU Dresden sowie der Intel Corporation werden auf der NICE-Konferenz in den USA (ab 27. Februar) drei neuartige neuromorphe Chips vorstellen. Diese Chips verfügen über eine Besonderheit: Sie sind können wichtige Eigenschaften biologischer Gehirne wie Energieeffizienz, Robustheit und Lernfähigkeit nachahmen. UJ



Visualisierung der Data4City-Programmoberfläche für Bürger.

Foto: Adam Urban

Data4City – ein Dresdner Innovationsprojekt

Bis Ende 2019 wollen Forscher eine bürgerorientierte Stadtdatenplattform entwickeln

Claudia Trache

Ende 2017 startete in Zusammenarbeit mit dem Bereich Wissenschaftsarchitektur - Laboratory of Knowledge Architecture der TU Dresden und dem Dresdner Marktforschungs- und Technologieunternehmen Spectos GmbH das Innovationsprojekt »Data4City«. Gefördert wird es durch das InnoTeam-Programm der Sächsischen Aufbaubank.

Bis Ende 2019 wollen die IT-Spezialisten und Stadtforscher eine bürgerorientierte Stadtdatenplattform entwickeln mit dem Ziel einer intelligenten Stadtentwicklung anhand der Bedürfnisse der Bürger, um dessen Lebensqualität zu verbessern. Dabei sollen auch die Interessen lokaler Unternehmen bzw. soziokultureller Vereine berücksichtigt werden. Im Ergebnis dieses »Bottom-up«-Ansatzes könnten vorhandene Infrastrukturen besser vernetzt oder neue Dienstleistungen und Produkte kreiert werden. »Als Architekten haben wir festgestellt, dass die Planungen häufig ohne Wissen über die künftigen Nutzer und deren Bedürfnisse erfolgt. Das Projekt entstand aus dem Gedanken heraus, eine bürgergerechte und bürgerorientierte Stadtplanung zu realisieren«, so David Hick, Wissenschaftskoordinator von »Data4City«.

Das Forschungsprojekt steht noch ganz am Anfang. Als Pilotquartiere hat das Team die Dresdner Stadtteile Johannstadt und Friedrichstadt ausgewählt. »Es gibt bereits viele Smart-City-Projekte, die das Ziel haben, Prozesse zu verbessern, zum Beispiel in den Bereichen Verkehr oder Gesundheit. Unser

Ansatz ist es, durch verschiedene Bürgerbefragungen zunächst zu ermitteln, was sie in ihrem Stadtteil benötigen, was sie gut finden oder weniger gut. Aber auch an Unternehmen und soziokulturelle Vereine im Stadtteil möchten wir herantreten und deren Bedarfe erfragen. Dabei möchten wir zielgerichtet arbeiten und Daten für spezifische Anwendungsfälle sammeln und verarbeiten«, so David Hick weiter.

Erste Befragungen fanden bereits eine Woche im Dezember auf öffentlichen Plätzen in der Johannstadt statt. Dabei wurden zunächst nach subjektiven Problemen im Stadtteil gefragt. Während die einen die Verkehrs- und Parksituation schlecht finden, sind andere Befragte wiederum mit den Verkehrsanbindungen zufrieden. Andere gaben an, es fehle an Gastronomie und Orten um sich zu treffen. Aus diesen 90 Befragten hat das Forscherteam bereits die ersten Interessenten gefunden, die auch für künftige Befragungen zur Verfügung stehen. Ziel ist es, ein Pool von Menschen zu gewinnen, die sich für ihren Stadtteil interessieren und an dessen Entwicklung mitwirken möchten. Zum einen wurde bei der Spectos GmbH bereits eine Art Callcenter eingerichtet. An anderen Möglichkeiten der Befragungen arbeitet das Team derzeit noch.

Inzwischen besteht auch eine Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Johannstadt, um weitere Interessierte für das Projekt zu gewinnen. Im ersten Quartal dieses Jahres sollen Gespräche mit lokalen Unternehmen und soziokulturellen Vereinen geführt wer-

den. »Neben den kontinuierlichen Befragungen sollen mit einer App wie auch mit neuer Sensortechnik die lokalen Bedarfe schnell, zielgerichtet und kontinuierlich ermittelt und in einem Quartiers-Cockpit sichtbar gemacht werden. Diese Informationen sollen öffentlichen und privaten Unternehmen zur Verbesserung ihrer Angebote zur Verfügung gestellt werden«, erläutert David Hick. »Zum Beispiel können Grundlegenden für Paketzusteller, Reinigungsdienste oder Mobilitätsanbieter im Stadtquartier erhoben und mit weiteren urbanen Daten verknüpft werden. Von ihnen können lokal-spezifische Geschäftsmodelle wie auch Planungen abgeleitet werden, mit denen das Dienstleistungsangebot im Stadtquartier wie auch das Wohn- und Lebensumfeld allgemein verbessert werden können.« Im dritten Quartal 2018 könnte der erste Ansatz einer Stadtdatenplattform entwickelt sein.

Ab 2019, so hofft das Team, wollen sie diese Plattform anhand von ein oder zwei Anwendungsfällen evaluieren. Denkbare Anwendungsfälle sind unter anderem die Begleitung von Stadtentwicklungsprojekten oder die Unterstützung von Verkehrsbetrieben und Logistikdienstleistern durch Bedarfsanalysen und Optimierungsvorschlägen. Ziel ist es, aus diesem Pilotprojekt ein Geschäftsmodell zu entwickeln, dass nicht nur in Dresden und Sachsen, sondern europaweit angewendet werden kann.

» Wer bei Befragungen mitmachen will: Telefon (0351) 32025-290 oder E-Mail: data4city@spectos.com

Universitätsschule Dresden startet zum Schuljahr 2018/2019

Informationsveranstaltungen am 26. und 27. Februar, Schulanmeldung am 1. und 5. März

In Dresden soll zum Schuljahr 2018/19 die Universitätsschule ihren Betrieb aufnehmen. Geplant ist eine dreizügige Schule mit bis zu 800 Schülern, die mit den beiden Schulteilern Grundschule und Oberschule die Jahrgänge 1 bis 10 führen wird. Zunächst werden voraussichtlich bis zu 168 Schüler der Klassenstufen 1, 2, 5 und 6 aufgenommen. Standort wird das

Schulgebäude in der Pfotenhauerstraße 42, in dem seit vielen Jahren die 101. Oberschule sowie das Abendgymnasium untergebracht sind. Anfang März können interessierte Eltern aus dem gesamten Stadtgebiet ihre Kinder an der Universitätsschule anmelden.

Anmeldungen werden am Donnerstag, 1. und Montag, 5. März 2018 jeweils

von 13 bis 17 Uhr im Gebäude der 101. Oberschule entgegengenommen. Zuvor finden Informationsveranstaltungen statt. Für die künftigen Klassenstufen 1 und 2 der Grundschule am Dienstag, 27. Februar 2018, und für die künftigen Klassenstufen 5 und 6 der Oberschule, am Montag, 26. Februar 2018. Beginn ist jeweils 18 Uhr im Speiseraum der 101.

Oberschule »Johannes Gutenberg« in der Pfotenhauerstraße 42.

Die Universitätsschule ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Dresden und der TU Dresden. Sie ist eine Schule mit Schulversuch in städtischer Trägerschaft, an der unter wissenschaftlicher Begleitung innovative Formen des Lehrens und Lernens erprobt werden. ckm

GAMMA-IMMOBILIEN.DE

Wohnen am Fichtepark
EIGENTUMSWOHNUNGEN
GROSSMANNSTR. 3

GAMMA IMMOBILIEN®

Startup?
tzdresden.de

Süd BioZ Nord
hightech lifescience microchip
& nanotechnologie
& gründerstandort

mit uns.
startklar.

Gostritzer Straße 61 t: 0351 871 8665
01217 Dresden f: 0351 871 8734
www.tzdresden.de kontakt@tzdresden.de

TechnologieZentrumDresden

rechtsanwalt dr.axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

K.I.T.

WIR ORGANISIEREN KONGRESSE!

www.kit-group.org
+49 351 49 67 54 0

LIPPERT STACHOW

PATENTE
MARKEN
DESIGNS
COPYRIGHTS

Sie haben die Idee – wir bieten den Schutz dafür.
Gemeinsam entwickeln wir eine Strategie.

www.pateam.de

Rediscover Music /
Technics

OTTAVA-F
Musik-Kompaktsystem

Hervorragende Klangqualität von CD, Internetradio, Bluetooth, USB, Airplay und Spotify in einem kompakten Design, das jedes Zuhause stilvoller aufwertet.
www.radiokoerner.de/ottava-f

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

Prof. Cornelia Breitkopf gewählt

Wechsel in der Leitung der DAB-Regionalgruppe Dresden

Die Regionalgruppe Dresden des Deutschen Akademikerinnenbundes e. V. hat mit Prof. Cornelia Breitkopf eine neue Vorsitzende gewählt. Sie löst Manuela B. Queitsch (SLUB Dresden) ab, die die Regionalgruppe seit 2014 leitete und nun in den Bundesvorstand gewechselt ist.

Dr. Cornelia Breitkopf hat an der TUD die Professur für Technische Thermodynamik am Institut für Energietechnik (Fakultät Maschinenwesen) inne.

Der Deutsche Akademikerinnenbund (DAB) ist die führende deutsche Akademikerinnenorganisation. Als Interessenvertretung für Frauen mit Hochschulabschluss und für Studentinnen setzt sich der DAB für gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft und in der Wissenschaft ein.

Als Schwerpunkte ihrer künftigen Arbeit in der Regionalgruppe nennt die

neue Vorsitzende die verstärkte Vernetzung mit anderen Frauenverbänden in Sachsen und besonders an sächsischen Hochschulen, das Engagement in universitären Gremien, die Netzwerkbildung mit Kolleginnen und Studentinnen aller Fachrichtungen sowie der direkte, enge Austausch mit dem Bundesvorstand des DAB über Manuela Queitsch, um aktuelle frauenpolitische Themen zu diskutieren und in den hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.

Manuela B. Queitsch

„Interessentinnen, insbesondere Studentinnen sind jederzeit herzlich willkommen und melden sich bitte direkt unter der E-Mail-Adresse cornelia.breitkopf@tu-dresden.de an. Bitte den Betreff »DAB« angeben. Nähere Informationen unter: www.dab-ev.org/de

Entspannung trainieren

Stress und Anspannung schnell reduzieren – ein Kursangebot

Viele Menschen klagen über Stress im Alltag, ein reduziertes Wohlbefinden und damit einhergehende körperliche und seelische Probleme.

In einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Studie namens »EASY« untersucht ein Team des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden nun die Wirksamkeit eines gezielten Entspannungstrainings als Präventionsmaßnahme.

Teilnehmer erhalten ein Training in Angewandter Entspannung, einem bewährten Verfahren, mit dessen Hilfe Stress und Anspannung im Alltag frühzeitig identifiziert und durch blitzschnelle Entspannung innerhalb von nur 20 bis 30 Sekunden reduziert

werden können. Das Entspannungstraining findet über zehn Wochen innerhalb einer Kleingruppe von acht bis zehn Personen statt und orientiert sich zeitlich an den Wünschen und der Verfügbarkeit der Teilnehmer.

Interessierte können online testen, wie gestresst und angespannt sie in den vergangenen Wochen waren und sich für eine Teilnahme an dem kostenlosen Training registrieren: www.easy-studie.de. Tabeca Schweden

„Fragen werden gern unter der E-Mail-Adresse: info@easy-studie.de oder monique.zenker@tu-dresden.de beantwortet. Eine telefonische Kontaktaufnahme ist ebenfalls möglich: 0351 463-31948.

Mit dem Rettungsschiff vor Libyen

Videovortrag zur »Mission Lifeline« bei Absol(E)vent

Kritische Auseinandersetzung mit der Stadtgesellschaft lernte er als Soziologie-Student bei Prof. Karl-Siegbert Rehberg. Heute engagiert sich Axel Steier in der »Mission Lifeline«. Diese Dresdner Nichtregierungsorganisation initiierte er im Jahr 2016 mit. In einem Vortrag am 23. März 2018, 16.30 Uhr, gibt er mit Video- und Bildmaterial Einblick in die Tätigkeit der Hilfsorganisation, die mit dem Rettungsschiff »Lifeline« vor der Küste Libyens kreuzt und Menschen

aus Seenot rettet. Im Anschluss an den Vortrag ist Gelegenheit für Nachfragen.

Diese sonst nur für Mitglieder des Absolventennetzwerkes vorbehaltene Veranstaltungsreihe steht dieses Mal allen Interessierten offen. Den genauen Ort der Veranstaltung erhalten Interessenten per E-Mail zugesandt. sum

„Vor Anmeldung: absolventen@mailbox.tu-dresden.de, Web: <https://tu-dresden.de>

Der Personalrat informiert

Urlaubsanspruch – Antrag und Ablehnung

Jede/r Beschäftigte hat in jedem Kalenderjahr Anspruch auf Erholungsurlaub. Der Urlaub muss im laufenden Kalenderjahr gewährt und genommen werden; er kann auch in Teilen genommen werden.

Der Urlaubswunsch ist in der Urlaubskarte einzutragen und diese der/dem Vorgesetzten zur Genehmigung vorzulegen. Urlaubsanträge sind von der/dem zuständigen Vorgesetzten unverzüglich, spätestens mit Ablauf eines Monats nach Antragstellung, zu entscheiden.

Der unterschriebene Urlaubsantrag sollte bei der/dem Beschäftigten verbleiben. Die/der Beschäftigte hat grundsätzlich Anspruch darauf, dass der Urlaub für die von ihr/ihm gewünschte Zeitspanne gewährt wird.

Davon kann nur abgewichen werden, wenn dringende betriebliche Belange oder Urlaubswünsche anderer Beschäftigter, die unter sozialen Gesichtspunkten Vorrang verdienen, dem Terminwunsch der/des Beschäftigten entgegenstehen. Der Urlaub ist zu gewähren, wenn die/der Beschäftigte dies im Anschluss an eine Maßnahme der medizinischen Vorsorge oder Rehabilitation verlangt.

Um Kollisionen zwischen den Urlaubswünschen der Beschäftigten frühzeitig

zu erkennen und einvernehmlich zu klären, sollten diese vor oder zu Beginn des Urlaubsjahres in einer Urlaubsliste erfasst werden.

Kann zwischen der/dem Beschäftigten und der/dem zuständigen Vorgesetzten keine Einigung erzielt werden, ist die/der Leiter/in verpflichtet, den Urlaubsantrag mit den Versagungsgründen an das Personaldezernat (D2) weiterzuleiten, um eine einvernehmliche Lösung zu finden. Gelingt dies nicht, wird die Angelegenheit durch D2 dem Personalrat zur Mitbestimmung vorgelegt.

Beschäftigte, deren Urlaubsantrag nicht entschieden bzw. abgelehnt wird, sollten sich frühzeitig zur Beratung und Unterstützung an den Personalrat wenden.

„Rechtsquellen mit Stichworten: § 7 Abs. 1 und 3 BUrlG: Zeitpunkt, Übertragbarkeit und Abgeltung des Urlaubs

§ 7 Abs. 1 SächsUrlMuEltVO: Antrag, Antritt, Verfall, Anspargung von Erholungsurlaub

§ 81 Abs. 2 Nr. 3 SächsPersVG: Angelegenheiten der vollen Mitbestimmung TUD-Rundschreiben: D2/9/01 (Urlaubsantrag, Urlaubsliste, Urlaubsantritt, Beteiligung des Personalrates)



Das erste Zukunftslabor fand mit großer Resonanz am 24. Januar 2018 statt.

Foto: Klaus Gigger

Visionen für die TUD im Jahr 2028 entwickeln

Zukunftslabore am 8. und 22. März befassen sich mit Forschung und Digitalisierung

Marlene Laube

In der Reihe der Zukunftslabore richtet sich der Blick in den nächsten Veranstaltungen auf die Themenfelder Forschungsförderung und Transfer sowie auf die Digitalisierung. Wie beim ersten Zukunftslabor im Januar sind wieder alle Angehörigen der TU Dresden – Lehrkräfte, Studenten, Mitarbeiter – sowie der DRESDEN-concept-Partnereinrichtungen eingeladen, ihre Erfahrungen und Ideen in die Diskussionsrunden einzubringen. Die Ergebnisse der Zukunftslabore fließen ein in die Entwicklung einer Vision der TU Dresden im Jahr 2028 (ihr 200-jähriges Jubiläum) und in die Antragstellung für die Förderlinie Exzellenzuniversität des Bundes und der Länder.

Das zweite Zukunftslabor am 8. März 2018 steht unter dem Motto »Grundlagen oder Anwendung?« und ruft damit ein Spannungsverhältnis auf, das den meisten Forschenden in ihrer Arbeit immer wieder begegnet. Das Zukunftslabor fragt danach, was vonnöten ist, damit Grundlagen- und Anwendungsforschung erfolgreich sind – und zwar von der Projektidee bis hin zum Transfer in die Gesellschaft und/oder zur Verwertung, u. a. durch Patente. Die Anforderungen weltweiter Forschungs-k Kooperationen werden ebenso diskutiert wie Möglichkeiten, die Forschung der TU Dresden regional und (inter-)national sichtbar zu machen.

Beim dritten Zukunftslabor »Digital oder analog?« am 22. März 2018 stehen die Potenziale der Digitalisierung an

der TU Dresden im Mittelpunkt. Das Zukunftslabor zielt dabei auf die konkreten Herausforderungen und Chancen der TU Dresden auf dem Weg zur »Digital University« ab. Diskutiert werden soll, wie durch Digitalisierung Freiräume in der Lehre und neue Themen in der Forschung entstehen können. Gefragt wird nach digitalen Lösungen für die Verwaltung und neuen Aufgabenfeldern in Transfer und Wissenschaftskommunikation. Darüber hinaus sollen auch die ethischen und rechtlichen Grenzen der Digitalisierung thematisiert werden.

Alle Zukunftslabore finden im Festsaal Dülferstraße statt.

„Anmeldung unter: tu-dresden.de/zukunftslabore oder per E-Mail an zukunftslabore@tu-dresden.de

UNU seit fünf Jahren in Dresden

Universität der Vereinten Nationen widmet sich globalen Ressourcenproblemen

Vor fünf Jahren hat die Bundesregierung gemeinsam mit der Regierung des Freistaates Sachsen und der TU Dresden die Universität der Vereinten Nationen (UNU) nach Dresden gebracht. Mit dem Ziel, Forschung und Ausbildung im nachhaltigen Management von Umweltressourcen zu forcieren, wurde in Dresden das UNU-Institut für Integriertes Management von Materialflüssen und Ressourcen (UNU-FLORES) gegründet. »Das neue Institut hat sich zum Ziel gesetzt, die Wissenschaft zu fördern und die politischen Entscheidungsträger – bei den Vereinten Nationen und anderswo – über das bedeutende Potenzial des integrierten Managements von Wasser, Boden und Abfall für eine effiziente und nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen zu informieren. In nur fünf Jahren ist es zu einem integralen Bestandteil der UNU und des weiteren UN-Systems geworden und hilft, die drängendsten globalen Probleme der Welt anzugehen«, sagt der UNU-Rektor, Dr. David M. Malone.

Das Institut arbeitet mit Experten und Organisationen aus allen Teilen der Welt zusammen, sowohl bei Forschungs- als auch bei Kapazitätsentwicklungsprojekten. Mit Unterstützung der TU Dresden und des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung bringt es dieses beeindruckende Netzwerk – im Rahmen der Dresden Nexus Conference (DNC) – alle zwei Jahre nach Dresden. Im Jahr 2017 nahmen über 400 Teilnehmer aus 50 Ländern an der DNC teil, um über die neueste Forschung und Initiativen zum nachhaltigen Umgang mit Umweltressourcen zu diskutieren.

Im Jahr 2014 haben UNU-FLORES und die TU Dresden das weltweit erste Doktoranden-Programm zum Thema »Integriertes Management von Wasser, Boden und Abfall« ins Leben gerufen, in dem heute zehn Nachwuchswissenschaftler aus sieben Ländern forschen. Auf einem Symposium stellte UNU-Flores kürzlich seinen neuesten Bericht »Von der Isolation zur Integration: Fünf Jahre der Annäherung an den Nexus-Ansatz« und die dazugehörige Wanderausstellung »The Nexus Approach Exhibition« vor. Zudem erhielt das Institut die neue dreijährige Fördervereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, der TU Dresden und der UNU über 6 Millionen Euro in Form von Sach- und Geldleistungen.

Der UNU-Flores-Gründungsdirektor Dr. Reza Ardakanian, heute Energieminister der Islamischen Republik Iran, wurde ausgezeichnet.

Seit seiner Eröffnung ist UNU-FLORES von vier auf 31 Mitarbeiter angewachsen und zieht Experten aus 14 verschiedenen Ländern nach Dresden.

R. A./UJ

„Weitere Informationen: Rachel Ahrens, Communications and Advocacy Officer, United Nations University, Institute for Integrated

Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-FLORES), Tel.: + 49 351 8921-9377, Fax: -9389, E-Mail: ahrens@unu.edu

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden, V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de www.universitaetsjournal.de www.dresdner-universitaetsjournal.de Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, -32882. Vertrieb: Doreen Liesch E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unijournal@saxonia-verlag.de Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 16. Februar 2018 Satz: Redaktion. Gesetztaus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH Osterholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



Bei ISATCA neueste Erkenntnisse diskutiert

Symposien von der Graduiertenakademie gefördert / Förderanträge noch bis 31. März möglich

Am 1. und 2. Februar 2018 fand das »International Symposium of Affective Touch in Children and Adolescents« – oder kurz: ISATCA – auf dem Schloss Eckberg in Dresden statt.

Auf diesem wissenschaftlichen Symposium mit Teilnehmern aus sieben Ländern wurden neueste Erkenntnisse im Forschungsfeld der affektiven Berührungswahrnehmung zusammen-

getragen und Anwendungen u.a. in der Mutter-Kind-Bindung diskutiert. Auf der Veranstaltung fanden international führende Neurowissenschaftler zusammen und gestalteten gemeinsam ein produktives Treffen mit viel Diskussion und Offenheit für weitere Zusammenarbeit und Kooperation. Die Veranstaltung wurde im Rahmen der Conference Awards der Graduiertenakademie der TU Dresden ge-

fördert. Dieses Programm unterstützt die Initiierung und Organisation einer internationalen wissenschaftlichen Fachveranstaltung durch Promovenden und Postdoktoranden gemeinsam mit einem Hochschullehrer der TU Dresden.

Für die organisatorische und wissenschaftliche Leitung von ISATCA waren Johanna Bendas als Doktorandin der Neuromarker-Forschungsgruppe der

Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik der Universitätsklinik Dresden und Jun.-Prof. Ilona Croy, Leiterin derselben Forschungsgruppe, verantwortlich.

Doktoranden und Postdoktoranden, die die Herausforderung annehmen und eine internationale wissenschaftliche Veranstaltung in Dresden organisieren möchten, können noch bis zum 31.

März 2018 einen Antrag auf Förderung stellen. Wichtige Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der Graduiertenakademie der TU Dresden.

Ilona Croy, Johanna Bendas

» <https://tu-dresden.de/ga/finanzierung/foerderangebote-ga-tud/mobilitaet-und-netzwerke/conference-awards>

Wie entstehen Farben aus Licht?

Die Kinder-Universität Dresden meldet sich aus der Winterpause zurück

Die Kinder-Universität (KU) Dresden, ein gemeinsames Projekt der TU Dresden und des Deutschen Hygiene-Museums, startet in das neue Semester.

Seit dem 26. Februar 2018 können sich Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren wieder für die 550 begehrten Plätze der Kinder-Universität Dresden anmelden. Möglich ist das telefonisch an der Technischen Universität Dresden unter 463-32733 oder über die Website www.ku-dresden.de.

Die KU-Vorlesungen beginnen am 27. März 2018 und finden abwechselnd im Hörsaalzentrum der Technischen Universität Dresden und im Deutschen Hygiene-Museum statt.

Sichtbares und Unsichtbares – Wie entstehen Farben aus Licht? Mit vielen hochinteressanten Experimenten eröffnet Frau Prof. Gesche Pospiech vom Lehrstuhl für Didaktik der Physik der TU Dresden die Vorlesungsreihe. Alles um uns herum ist farbig. Wir sehen leuchtende Farben in der Natur, wie den Regenbogen, und farbige Gegenstände in unserer Umgebung. Wie kommen diese Farben mit Hilfe von weißem Licht zustande? Die Physikerin wird den Kindern darauf eine Antwort geben können.

Wanzen – igittigitt? Kaum vorstellbar, dass sich Wissenschaftler mit Wanzen beschäftigen. Aber an der TU

Dresden untersucht der Biologe Prof. Klaus Reinhardt vom Institut für Zoologie der TU Dresden tatsächlich diese kleinen Tiere. Die Wanzen können uns Menschen stechen und unser Blut saugen. Prof. Reinhardt wird erklären, wie schwierig und anstrengend für die Tierchen das Blutsaugen ist, und warum sie über das Wasser laufen können, ohne unterzugehen.

Und wieder lernen die Kinder ein Sinnesorgan näher kennen: die Nase. Weshalb ist Riechen wichtig?, fragt Prof. Thomas Hummel von der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Wir reagieren auf Körpergerüche unserer Mitmenschen – die Nase bestimmt, wen wir »riechen können« oder eben nicht. Auch beim Essen entscheiden Düfte und Aromen mit darüber, ob uns etwas schmeckt oder nicht. Der Geruchssinn ist ebenfalls wichtig für die Wahrnehmung von Brand und Rauch oder verdorbenen Nahrungsmitteln. Ohne Riechen ist das Leben deutlich ärmer!

Mit einem brandaktuellen Thema beschließt die Biologin Sophia Liehn vom Kontaktbüro »Wölfe in Sachsen« das Sommersemester. Wolf – Wer bist du?, so der Titel ihrer Vorlesung. Der Hund ist der beste Freund des Menschen. Aber warum haben viele Menschen so große



Immer beliebt: Kinder-Universität Dresden. Am 27. März beginnt das neue Semester.

Foto: UJ/Eckold

Angst vor dem Wolf, wo er doch der Vorfahr unserer Hunde ist?

Woran erkennt man den Unterschied zwischen Wolf und Hund? Und wie sieht das Leben in einer Wolfs-

familie aus? Wie viele Wölfe leben in Sachsen? Wie können wir ihre Spuren erkennen? Frau Liehn wird zeigen, wie nah unser Hund dem wilden Vorfahren noch ist.

K. L./UJ

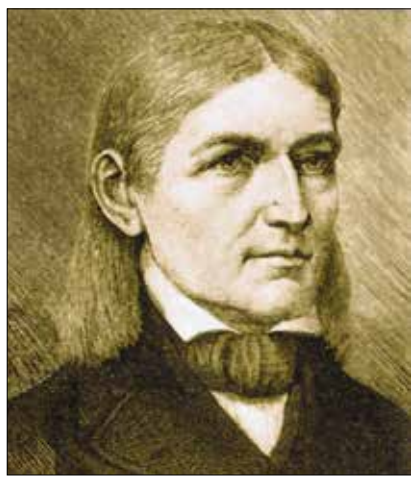
» Mehr Infos zur Kinderuniversität Dresden, auch zum Programm, zu Terminen und zu den Anmeldemodalitäten:

<https://www.ku-dresden.de/>

Leben und Sphären-Philosophie

Fröbel-Vorträge im Stadtmuseum und der Volkshochschule

Der Fröbel-Forscher Prof. Helmut Heiland hält am 2. März, 19 Uhr, im Stadtmuseum einen Vortrag zu »Fröbel in Dresden« anhand von rund 70 Briefen aus Fröbels Dresdner Jahren 1838/39 und 1848/49. Der Eintritt ist frei. TUD-Teilnahmescheine für Studenten vor Ort erhältlich. Am 3. März (10 Uhr) im Terrassensaal der Volkshochschule, Annenstr. 10, wird ebenfalls Prof. Helmut Heiland einen Vortrag zum Thema »Friedrich Fröbel und seine Philosophie des »sphärischen« Lebens« halten. Darin umreißt er diese spezielle Philosophie Fröbels und erörtert »Bildung« sowie »Freyheit« in dessen Schul- und Spielpädagogik. Prof. Heiland, über viele Jahre Leiter der Fröbel-Forschungsstelle an der Universität Duisburg-Essen, wird in seinem Vortrag auch die Voraussetzungen und Genese der Sphären-Philosophie darlegen. So wie Fröbels Aktualität bisweilen verkannt wird, sind sein Wirken in und seine Bedeutung für Dresden nicht ansatzweise erforscht – obwohl er hier seit 180 Jahren präsent ist. Monika Pohl



Friedrich Fröbel. Foto: Wikimedia

» Anmeldung für den 2. März unter 0351 488-7312 oder service@museen-dresden.de Anmeldungen für den 3. März bis zum 28. Februar unter Tel. 0351 21303108 oder reformpaed@gmail.com

Mikro- und Nanostrukturen im Fokus

Neues Rasterelektronenmikroskop am Forstcampus Tharandt

Am 19. Januar wurde am Forstcampus in Tharandt ein neues Rasterelektronenmikroskop feierlich eingeweiht.

Die Initiative zur Anschaffung und Nutzung dieses Mikroskops mit speziellen Fähigkeiten wurde bereits vor knapp drei Jahren gemeinsam von den Professoren des Judeich-Baus in Tharandt und anderen Partnern der TU Dresden gestartet. Aus Mitteln der Exzellenzinitiative konnte im Oktober vergangenen Jahres dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

Unter Federführung der Professur für Bodenressourcen und Landnutzung wird nun gemeinsam mit der Professur für Forstnutzung ein Elektronenmikroskop betrieben, welches einzigartige Voraussetzungen für die Analyse von Nano- und Mikrostrukturen in Böden, Pflanzen, und Werkstoffen bietet. Räumliche Variationen in der Elementverteilung können ebenso analysiert werden wie Strukturen von Mikroorga-

nismen in Biofilmen. Dies wird durch den sogenannten ESEM-Modus (Environmental Scanning Electron Microscope) ermöglicht, der es auch erlaubt, Befeuchtungs- und Austrocknungsexperimente direkt in der Kammer des Elektronenmikroskops durchzuführen (»Lab in the Chamber«).

Mit dem hochmodernen Mikroskop wird sowohl der Grundlagenforschung zu biogeochemischen Prozessen als auch der innovativen Aufklärung von Materialeigenschaften ein starker Impuls verliehen.

Dieser wegweisende Brückenschlag über verschiedene Wissenschaftsgebiete von der Grundlagenforschung bis zur angewandten Forschung steigert die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts der TU Dresden am Campus in Tharandt und wird so die Forschung und Lehre im Bereich der Umwelt- und Materialwissenschaften nachhaltig prägen.

Karsten Kalbitz



Das neue Rasterelektronenmikroskop in Tharandt wird von zwei Professuren gemeinsam betrieben. Foto: Björn Günther

Vollstipendium für gefährdete Wissenschaftler zu vergeben

Philipp-Schwartz-Initiative unterstützt zwei Jahre lang internationale Forscher in Not

Bereits in der vierten Ausschreibungsrunde erhalten Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland die Möglichkeit, gefährdete Forscher für 24 Monate mit einem Vollstipendium der Philipp-Schwartz-Initiative aufzunehmen. Diese Initiative wird finanziert durch das Auswärtige Amt, die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die Andrew W. Mellon Foundation, die Fritz Thyssen Stiftung, die Gerda Henkel Stiftung, die Klaus Tschira Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, den Stifterverband sowie die Stiftung Mercator.

Die TU Dresden war mit ihrem Antrag in der 2. Runde erfolgreich und hat durch das DRESDEN-concept Welcome Center an der TU Dresden die Integration eines syrischen Gastwissenschaftlers und seiner Familie seit Frühjahr 2017 unterstützt. Auch in dieser neuen Ausschreibungsrunde sollen Anträge für verschiedene Forscher, die in ihren Heimatländern gefährdet sind und ein sicheres Land suchen, um ihre Forschung fortzusetzen, eingereicht werden.

Hiermit sind alle Professuren aufgefordert, ihnen bekannte Kandidaten anzusprechen und die Verbindung mit

dem Welcome Center aufzunehmen! Die Mitarbeiter des Welcome Centers beraten die Professuren hinsichtlich der Aufnahme eines Stipendiaten, der Inhalte des Stipendienprogramms und werden dann gemeinsam mit den Verantwortlichen der Professur die Anträge einreichen. Antragsfrist ist der 15. Mai, passende Kandidaten sollten bestenfalls bis Ende März gemeldet werden, da diese verschiedenen Prüfinstanzen durchlaufen müssen, bevor ein solcher Antrag gestellt werden kann.

Im Jahr 2016 ist die TUD dem internationalen Scholars at Risk Network

(SAR) beigetreten, im selben Jahr wurde eine deutsche SAR-Sektion gegründet. So können sich die Universitäten in der Betreuung ihrer geförderten Forscher austauschen und ihren Beitrag für den Schutz der akademischen Freiheit leisten.

Claudia Reichert

» Ansprechpartner: DRESDEN-concept Welcome Center@TU Dresden, Claudia Reichert (claudia.reichert@tu-dresden.de) Informationen zur Initiative: <https://www.humboldt-foundation.de/web/philipp-schwartz-initiative.html>



www.schau-fuss.de

IHI-Professorin berufen



Prof. Irene Ring.
Foto: Susan Walter

Im IHI Zittau, Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden, ging ehrenvolle Post mit dem Bundesadler ein, gezeichnet von Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Prof. Irene Ring, Professorin für Ökosystemare Dienstleistungen am IHI Zittau, wird darin für die Berufenungsperiode 2018 bis 2021 erneut zum Mitglied des Nationalkomitees zur Umsetzung und Fortentwicklung des UNESCO-Programms »Der Mensch und die Biosphäre« in Deutschland ernannt. Das sechzehnköpfige Komitee aus Fachwissenschaftlern wirbt für die Einrichtung und Gestaltung von Biosphärenreservaten als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung. Dabei entwickelt es anhand internationaler Leitlinien Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von UNESCO-Biosphärenreservaten in Deutschland, schreibt diese fort und evaluiert die deutschen Biosphärenreservate.

O. T./UJ

Ausstellung »Prächtiges und festliches Dresden«

In der Schatzkammer des Buchmuseums der SLUB wird die Ausstellung »Prächtiges und festliches Dresden« gezeigt. Präsentiert wird eine Auswahl besonderer historischer Bestände, die dem Besucher den prächtigen Charakter der um 1556 von Kurfürst August angelegten Privatbibliothek, auf welche die heutige SLUB zurückgeht, vor Augen führt.

»Anmeldung unter 0351 488-7312 oder service@museen-dresden.de

Kalenderblatt

Vor 130 Jahren, am 27. Februar 1888, wurde in Venedig Roberto Assagioli geboren. Assagioli war ein Pionier der transpersonalen Psychologie und Psychotherapie. Er war Arzt, Psychiater und Psychotherapeut und entwickelte die Psychosynthese, ein Modell des Menschen, das Körper, Geist und Seele umfasst. Dieses bildet die Grundlage für die therapeutische Psychosynthese, findet aber auch Anwendung in der Pädagogik, auf sozialen Feldern, im Bereich der persönlichen Entwicklung und Beratung und der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Psychosynthese gilt als eine wichtige Grundlage in der Entwicklung der humanistischen und transpersonalen Psychologie und Psychotherapie.

Ab 1910 wies Assagioli auf die Begrenzungen des psychoanalytischen Konzepts hin: Solange der Mensch nur als von seinen biologischen Trieben bedingt verstanden werde, könne er nur teilweise erfasst, aber nicht in seiner Ganzheit gesehen werden. Assagiolis Anliegen war es, eine wissenschaftliche Psychologie zu entwickeln, die die Realität der Seele anerkennt, und die Freude, Sinn, Erfüllung, Kreativität, Liebe und Weisheit, also die höheren Energien und Strebungen des menschlichen Daseins ebenso miteinbezieht wie die Impulse, Triebe und Bedürfnisse der vitalen Basis der menschlichen Natur.

Er kreierte sein psychologisches Konzept und Weltbild, die Psychosynthese, mit der er bestrebt war, die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Medizin und Psychologie und die Weisheitslehren der Völker zusammenzuführen zu einem Menschenbild, das die biologische Gebundenheit des Menschseins in einen größeren Rahmen der persönlichen Wahl und Verantwortung einbinden sollte und diesen wiederum in einen noch umfassenderen der spirituellen Verbundenheit und Teilhabe.

In seinem Werk Die Schulung des Willens formulierte Assagioli: »Eine der Hauptursachen des heutigen Durcheinander ist der Mangel an Liebe auf Seiten derer, die Willen haben, und der Mangel an Willen bei jenen, die gut und liebevoll sind.«

Der Wissenschaftler starb im Jahre 1974 in der Toskana. Wikipedia/M. B.

Mittwochs im Semester: Internationale Kaffeestunde

Abwechslungsreiches Programm beim regelmäßigen Treff deutscher und ausländischer Studenten

Beate Diederichs

Bei der International Coffee Hour des Studentenwerks treffen sich jeden Mittwoch im Semester ausländische und deutsche Studenten der Dresdner Hochschule. Zwei studentische Tutoren und zwei Mitarbeiter des Studentenwerks stellen dafür ein abwechslungsreiches Programm zusammen, das bei der Zielgruppe gut ankommt.

Die International Coffee Hour wird oft mit den Anfangsbuchstaben ICH abgekürzt. Doch bei dem Angebot geht es weniger um das Ich als um das Wir: Jedes Semester treffen sich mittwochs von 17 bis 19 Uhr internationale Gaststudenten der Dresdner Hochschulen mit ihren deutschen Kommilitonen, um sich kennen zu lernen und auszutauschen. »Den Kaffee, der unserem Angebot den Namen gibt, und den dazugehörigen Kuchen ersetzen wir auch mal durch kalte Getränke, Hot Dogs oder Crêpes - je nachdem, welchen Schwerpunkt wir an dem entsprechenden Tag haben«, sagt Matthieu Anatrella, Koordinator Internationales beim Studentenwerk Dresden. »Wir beginnen stets mit einem kulturellen Angebot von rund dreißig Minuten, wie Tanz, Spiel oder einer Länderpräsentation. Danach können die Besucher miteinander ins Gespräch kommen«, erklärt seine Kollegin Lydia Türpe. Die beiden Mitarbeiter des Studentenwerks stellen das Semesterprogramm gemeinsam mit den studentischen Tutoren zusammen. Derzeit sind dies der Deutsche Johannes Haubold und Bartłomiej Roskoschny aus Polen. »Seit dem vergangenen Wintersemester kooperieren wir mit ihnen. Es klappt gut«, loben Anatrella und Türpe. Neben der Programmplanung kaufen die zwei Studenten Essen und Getränke und richten den Raum im StudentenwerksForum auf der Schnorrstraße für die Veranstaltung her. »Bei der Coffee Hour kann man über die Grenzen



Die International Coffee Hour des Studentenwerks bietet ein vielfältiges Programm, das gut ankommt.

Foto: Elias Amler

des eigenen Fachgebiets und auch des eigenen Landes hinausblicken«, sagt Johannes Haubold. Sein Kollege Bartłomiej Roskoschny besuchte das Angebot lange als Gast, auch um dort sein Deutsch anzuwenden. »Jetzt als Tutor macht mir die Arbeit mit den ausländischen Studenten sehr viel Spaß. Auch das Sprachenlernen kommt dabei nicht zu kurz. Nun übe ich mein Italienisch und Spanisch im Gespräch mit Muttersprachlern«, berichtet der Pole. Die Aufwandsentschädigung für die Tutoren und die Kosten für die Lebensmittel trägt das Studentenwerk. Die Gäste der International Coffee Hour müssen dafür nichts bezahlen.

Das Team hat bereits begonnen, das Programm fürs Sommersemester zu planen. Die erste Veranstaltung findet am 18. April statt. »Wie jedes Semester wird es eine Willkommensveranstaltung geben, ansonsten unter anderem einen Grillabend und ein Sommerfest, wie im Sommersemester üblich. Wir planen außerdem eine Veranstaltung

mit Zauberei. Auch die beliebten Länderabende sollen dabei sein. Wir wissen aber noch nicht, welches konkrete Land vorgestellt wird: Das hängt davon ab, aus welchen Ländern die Teilnehmer kommen und wer bereit ist, seine Heimat zu präsentieren«, sagt Lydia Türpe. Die beiden Studentenwerksmitarbeiter sind teilweise bei der Kaffeestunde anwesend, führen aber keine Teilnehmerliste. »Wir haben bemerkt, dass eine Handvoll Leute Stammgäste sind. Die Mehrheit der Teilnehmer besucht die Veranstaltung aber nur zwei oder drei Mal pro Semester. Das liegt sicher nicht daran, dass es ihnen nicht gefällt. Sondern sie nutzen die Coffee Hour als eine Art Kontaktbörse und treffen sich dann mit ihren neuen Freunden außerhalb davon wieder«, berichtet Matthieu Anatrella. Dementsprechend schwankt die Besucherzahl: Zu Semesterbeginn kommen mehr Leute, in der Prüfungszeit weniger. Im Durchschnitt sind es fünfzehn Interessenten. »Darüber freuen wir uns. Denn früher hatte unser

Angebot weniger Zuspruch. Wir begrüßen auch, dass wir nun einen Anteil an deutschen Studenten von etwa vierzig Prozent haben. Am Anfang lag dieser Prozentsatz viel niedriger«, sagen Lydia Türpe und Matthieu Anatrella. Organisatoren und Teilnehmer kommunizieren auf Deutsch oder auf Englisch, je nach Bedarf.

Die International Coffee Hour gibt es seit dem Jahr 2004. »Die Idee stammt von Studenten von Dresdner Hochschulen, die wussten, dass ausländische Studenten gern deutsche Kommilitonen kennenlernen würden und das während der Lehrveranstaltungen nicht immer möglich ist. Die Studentenwerke zahlreicher anderer Hochschulen haben ähnliche Angebote«, sagt Matthieu Anatrella. Das Organisationsteam kooperiert mit den Wohnheimtutoren, die sich vor allem um ausländische Studenten kümmern, und mit dem Kulturbüro.

»Weitere Informationen unter www.swdd.eu/ich

Vielfalt an der TU Dresden gezielt fördern

Innovative Projekte an der TU Dresden durch Mittel des Initiativbudgets gefördert

Als inklusive Hochschule ist es für die TU Dresden selbstverständlich, Verschiedenheit anzuerkennen und zu fördern. Für die Verbesserung der Teilhabe an unserer Universität ist es daher entscheidend, nicht nur auf Probleme und Barrieren zu reagieren, sondern vorausschauend zu agieren und aktiv positive Rahmenbedingungen zu gestalten. Im Rahmen der Ausschreibung zum Förderprogramm der Stabsstelle Diversity Management »Diversität gezielt gefördert« wurden 2017 erstmals sieben überzeugende Projektideen zur Verbesserung der Teilhabe an unserer Universität ausgewählt. Dabei konnten sich sowohl neue Projekte als auch bereits bestehende Projekte um Fördermittel bewerben, wenn sie im Sinne der Diversity-Strategie 2030 der TU Dresden die Vielfalt an der TU Dresden nachhaltig befördern.

Folgende Projekte wurden vom Beirat Diversity für eine Förderung im Jahr 2018 ausgewählt.

- Workshop »Geschlecht und Empowerment an der Universität« (Dr. Garcia, Institut für Soziologie)
- Hilfe für Menschen mit Behinderungen zur Bewegung von Türen (Prof. Hieckmann, Professur Halbleiterphysik)
- Online-Programm zur Bewältigung von starker Prüfungs- und Vortragsangst - Online Program against Test anxiety (OPTA) (Prof. Hoyer, Psychologie)
- TU Dresden - wir (i)eben Vielfalt, Fotokampagne (Fr. Strauss, Dezernat 8/SCS)
- Diversitäts Monitoring - Vielfalt durch Transparenz fördern - Online-Befragung zu Diversitäts-Merkmalen, Diskriminierungen, speziellen Bedürfnissen (Fr. Engel, Angewandte Informatik/Mensch-Computer-Interaktion)
- Diversity MOOC - Inklusion im Lehralltag. Ein MOOC nicht nur für Lehrende an Hochschulen und Schulen (Prof. Köhler, Medienzentrum und

Fakultät Erziehungswissenschaften)

- Weiterbildung der (studentischen) Mitarbeiter der ELF hinsichtlich spezifischer Problemfelder in den Auswertungen der Blockpraktika, die Diversität (in Schulen) betreffen (Fr. Nowak, Fakultät Erziehungswissenschaften/Schulpädagogik)

Doch was beinhalten die einzelnen Projekte und wie tragen diese zur Förderung der Vielfalt an der TU Dresden bei? Daher werden hier hier im UJ die ausgewählten Projekte im Laufe des Jahres vorgestellt. Begonnen werden soll mit dem Projekt des Instituts für Soziologie, dem Workshop »Geschlecht und Empowerment an der Universität«.

In ihrem Soziologiestudium diskutieren Studenten der TU Dresden ausführlich das Geschlecht als eine sozial geformte Kategorie. Her- und Darstellungsmechanismen sowie damit verbundene Ungleichheiten werden auf theoretischer Ebene entleiert. Mit einem erstmalig im Januar 2018 veran-

stalteten Workshop hat die neu gegründete Arbeitsgruppe nun den Sprung in die Praxis angeboten. Insgesamt zwölf Studenten des Fachs konnten sich zwei Tage lang in den Räumlichkeiten des Universitätssportzentrums auf der Chemnitz Straße durch eine Soziologin und Trainerin - Dr. des. Veronika Ott - zu Körpersprache und Körperwahrnehmung, Stimmeinsatz sowie Strategien zur Selbstbehauptung und Deeskalation nicht nur für den Universitätsalltag schulen lassen. »Damit haben wir ganz offensichtlich einen Nerv getroffen«, freut sich die Mitorganisatorin der Veranstaltung Dr. Anne-Laure Garcia und plant schon weiter: »Der sehr positive Gesamteindruck der Studierenden bestätigt uns darin, weitere Workshops anzubieten. Wir denken dabei unter anderem an eine Veranstaltung zur kritischen Männlichkeitsforschung - ein Angebot, das sich insbesondere an unsere männlichen Studierenden richten würde«.

Sylvi Bianchin

Forschendes Lernen im Sachunterricht

Im März findet an der TU Dresden die Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts statt

Vom 8. bis 10. März 2018 findet die 27. Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V. (GDSU) an der TU Dresden statt. Schwerpunkt der Tagung sind Bedingungen, Konzepte und deren Wirkungen auf das Forschende Lernen im Sachunterricht.

Die Idee des Forschenden Lernens etablierte sich in den letzten Jahren sowohl in der Lehrerbildung als auch zunehmend im Sachunterricht der Grundschule. Forschendes Lernen geht davon aus, dass jeder Lernende Wissen und Kenntnisse durch eigene Forschungsaktivitäten selbst generiert und somit zum Gestalter der eigenen Lernprozesse wird.

Aber welche Konzepte des Forschenden Lernens eignen sich für den Sachunterricht? Welche Lernarrangements unterstützen Forschendes Lernen und inwieweit lässt sich dadurch eine individuelle Förderung der Schüler realisieren? Wie beeinflussen verschiedene Konzepte des Forschenden Lernens den Lerngewinn? Und in welcher Weise trägt Forschendes Lernen in Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Bildungswissenschaften und Hochschuldidaktik zu einer neuen Lern- und Lehrkultur bei? Diese und weitere Fragen werden auf der Tagung diskutiert. Dazu erwartet die Teilnehmer ein umfangreiches und vielfältiges Programm mit Plenarvorträ-

gen, Einzelvorträgen, Foren, Symposien, Posterpräsentationen und Werkstätten. Die Einzelvorträge sind dabei in fünf thematische Stränge untergliedert, die Forschendes Lernen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Sichtweisen, wie z.B. der naturwissenschaftlichen und technischen oder der historischen und sozialwissenschaftlichen Perspektive, betrachten. Sie widmen sich dem Thema aber auch im inklusiven Sachunterricht, in interdisziplinären Bereichen des Sachunterrichts und in Professionalisierungsprozessen. Im Rahmen dieser Tagung soll das Forschende Lernen als ein bildungswirksamer Ansatz und als ein grundsätzliches Prinzip akademi-

schler Lehrerbildung mit Blick auf die Didaktik des Sachunterrichts weiter diskutiert und terminologisch/konzeptionell präzisiert werden. Die Veranstalter - Prof. Martina Knörzer und Dr. Lars Förster (Professur für Grundschulpädagogik/Sachunterricht) - erwarten über 300 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Auch 2018 wird im Vorfeld der GDSU-Jahrestagung vom 7. März, 13 Uhr, bis 8. März, 13 Uhr, eine Nachwuchstagung inklusive Doktorandenkolloquium stattfinden.

Jana Hönisch

»Tagungshomepage: www.gdsu2018.de

Bienen auf dem Campus stehen für Biodiversität

Gewinner des Ideenwettbewerbs Nachhaltiger Campus mit tollen Ideen / Erster Preis für Hobbyimker Tarek Shanati und seinen Beitrag »Smart Bee«

Beate Diederichs

Knapp neunzig Beiträge erreichten im letzten Jahr die Initiatoren des Ideenwettbewerbs Nachhaltiger Campus an der TU Dresden. Am 9. Februar dieses Jahres wurden die Gewinner bei einer feierlichen Preisverleihung im Rektorat ausgezeichnet. »Wir haben uns sehr darüber gefreut, welche Bandbreite an Vorschlägen uns erreicht hat. Daher entschieden wir, insgesamt elf Preise zu vergeben, mehr als ursprünglich geplant«, sagt Kathrin Brömmer, Mitinitiatorin des Ideenwettbewerbs.

Sie sind klein, sprichwörtlich fleißig, stechen nur, wenn sie bedrängt werden – und sind bedroht: die Bienen. Dabei hängt unser ökologisches Gleichgewicht entscheidend an den schwarzgelben Insekten: Vermehren sie sich nicht mehr oder sterben, können sie auch nicht mehr bestäuben. Die Folge: Obstsorten oder Blumen verschwinden ebenfalls. Die Biodiversität geht zurück, heißt das in der Fachsprache. Was lag also näher, als beim Ideenwettbewerb Nachhaltiger Campus die Vorschläge besonders zu prämiieren, die die Artenvielfalt auf dem TUD-Campus fördern möchten? So bekam Tarek Shanati mit seinem Beitrag »Smart Bee« den ersten Preis – einen Thalia-Buchgutschein im Wert von 150 Euro – zuerkannt. »Bienen auf dem Campus – das symbolisiert, dass wir etwas für die Biodiversität tun«, erläutert Kathrin Brömmer, Sachgebietsleiterin Zentrale Technische Dienste an der TUD. Sie hat den Ideenwettbewerb mitinitiiert, weil ihr das Thema Nachhaltiger Campus am Herzen liegt. Kathrin Brömmer war auch Mitglied der neunköpfigen Jury zum Ideenwettbewerb, ebenso wie Stefanie Herbig, Koordinatorin des Projekts Nachhaltiger Campus. »Generell hatten für uns Ideen Vorrang, die im engeren Sinne ökologisch orientiert waren«, sagen die beiden Frauen. So erhielten die »Campusgärten« von Peter und Heidi Lachmann den zweiten Preis, gemeinsam mit Andrea Shanatis »Sustainabi-

lity Trail«. Den dritten Preis teilten sich ein Vorschlag zu Blühflächen am Cottabau in Tharandt und einer zu Schmetterlingswiesen auf dem Campus in Dresden. Fast neunzig Ideen sind in der Einreichfrist von zwei Monaten nach der Ausschreibung des Wettbewerbs im letzten Sommer eingegangen. Davon, wie vielfältig die Vorschläge gestaltet waren, sind die Initiatoren begeistert – es waren Fotos, Lagepläne, Plakate, aber auch detaillierte Powerpoint-Präsentationen oder schriftliche Arbeiten darunter. »Daher beschloss die Jury, mehr Preise zu vergeben als ursprünglich geplant, so zum Beispiel zwei zweite und zwei dritte Plätze zuzuerkennen«, berichtet Kathrin Brömmer. Die Gewinner der ersten drei Plätze und des Sonderpreises Gesamtkonzept erhielten Buchgutscheine, die von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden e. V. gespendet worden waren. Die Träger der Sonderpreise bekamen einen TUD-Thermobecher.

Interessant ist auch die Statistik zu den 88 Einsendungen: 70 davon stammten von Einzelpersonen, 18 von Gruppen. 47 der Einzelideen wurden von Mitarbeitern eingereicht, 23 von Studenten. Unter den Gruppeneinsendungen waren fünf Ideen von gemischten Teams aus Mitarbeitern und Studenten. »Dass die Mitarbeiter in der Überzahl sind, erklären wir uns damit, dass sie in der Regel länger an der Uni verweilen als die Studenten und damit länger von einem nachhaltigen Campus profitieren«, erläutert Stefanie Herbig. Um die Vorschläge ordnen und dann durchdacht jurieren zu können, teilte die Bewertungskommission sie in Themengruppen auf: 47 entfielen auf das Thema Außenraum, wie Fahrradstellplätze oder Lernmöglichkeiten im Schatten. Zehn gehörten zum Themenfeld Gesundheit und Sport, zum Beispiel ein Fitnessparcours. Sechs entfielen auf die Biodiversität und sechs auf Sonstiges.

Bisher sind die Vorschläge noch weitgehend Theorie. Wann einige davon Praxis werden, dabei differenzieren



Preisträger Tarek Shanati (l.) und die Wettbewerbsmitinitiatorin Kathrin Brömmer.

Foto: Stephan Schöpfs

die Initiatoren. Seit Januar entsteht in Kooperation mit dem Institut für Landschaftsarchitektur ein sogenannter »Masterplan« für die Campusgestaltung an der TUD, der Ende des Jahres fertig sein soll. Er wird unter anderem auch festhalten, welche der Vorschläge schrittweise bis zum 200-jährigen Jubiläum der Universität im Jahr 2018 umgesetzt werden könnten. Daneben gibt es Maßnahmen, die ohnehin eingeplant waren, wie mehr Fahrradständer zu bauen. Auch die Bienen müssen nicht so lange warten. »Hier sind bereits erste Schritte gegangen worden, so dass es vielleicht schon im nächsten Sommer TU-Honig geben wird«, verrät Kathrin Brömmer. Tarek Shanati, TUD-Mitarbeiter und Hobbyimker mit palästinensischen Wurzeln, wird noch konkreter, als er bei der Festveranstal-

tung sein Projekt vorstellt: »Ich möchte einige Bienenstöcke auf dem Campus aufstellen und in Seminaren interessierten Studenten und Mitarbeitern die Grundlagen der Imkerei lehren. Bienen zu halten ist etwas Faszinierendes! Als Imker lernt man, die Mentalität der Bienen zu verstehen. Ihr Fleiß färbt sogar irgendwann auf einen ab.«

Natürlich kamen auch Vorschläge, deren Umsetzung zu aufwändig wäre, als dass sie in näherer Zukunft realisiert werden könnte. Doch auch diese haben die Initiatoren dankbar in ihr Ideenreservoir aufgenommen. »Der Wettbewerb hat damit sein Ziel erreicht. Wir wollen wissen: Was ist unseren Mitarbeitern und Studenten bei einer nachhaltigen Campusgestaltung wichtig?«, meint Stefanie Herbig. Noch bis Ende 2018 läuft das Projekt »Nach-

haltiger Campus« an der TU Dresden, finanziert aus dem Initiativbudget des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Den finanziellen Rahmen setzt eine Förderlinie Nachhaltiger Campus vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Dabei ist es jeder Hochschule selbst überlassen, wie sie Nachhaltigkeit für sich definiert und nach welchen Schwerpunkten sie folglich die Mittel ausgibt.

»Nähere Informationen zum Ideenwettbewerb und zum Projekt »Nachhaltiger Campus« unter: www.tu-dresden.de/umwelt
Anspruchspartnerinnen: Kathrin Brömmer (Kathrin.Brömmern@tu-dresden.de), Stefanie Herbig (Stefanie.Herbig@tu-dresden.de)

Auf den Spuren der Emotionen

TU Dresden ist Gastgeber für einen Anneliese Maier-Forschungspreisträger 2018

Jana Höhnisch

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat acht internationale Wissenschaftler aus den Geistes- und Sozialwissenschaften für die Anneliese Maier-Forschungspreise 2018 ausgewählt. Darunter ist Prof. Douglas Cairns von der University of Edinburgh, der von Prof. Dr. Dennis Pausch, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, für den Preis vorgeschlagen wurde.

Während der kommenden fünfjährigen Forschungskoooperation mit der TU Dresden wird sich der Gräzist auf die Suche nach den »Spuren der Emotionen« begeben. Scham, Schuld, Ehre – Gefühle wie diese begleiten die Menschheit seit jeher. Douglas Cairns greift solche Themen aus Sicht eines Klassischen Philologen auf. Er gilt als international führender Experte für die Emotionsforschung, einem besonders innovativen und anspruchsvollen Feld seiner Disziplin. Dabei liegt der Fokus auf dem sprachlichen Umgang mit Emotionen in antiken Texten und nicht nur auf der semantischen Analyse. Douglas Cairns' Forschungen zu griechischen Dramen und griechischer Lyrik zeichnet aus, dass er auch Erkenntnisse anderer Disziplinen wie der Psychologie, Biologie oder der Verhaltensforschung einbezieht. Mit großem Erfolg:



Douglas Cairns. Foto: Univ. of Edinburgh

Bereits seine Dissertation zu Scham in der griechischen Kultur avancierte zum Standardwerk seines Fachs. Durch die Kooperation mit der Technischen Universität Dresden soll Cairns die historische Emotionsforschung, die bislang vor allem von der angelsächsischen Altertumswissenschaft betrieben wird, in Deutschland stärken.

Douglas Cairns ist Professor für Klassische Philologie an der University of Edinburgh, Vereinigtes Königreich. Er wurde 1987 an der University of Glasgow in Griechischer Philologie promoviert. Anschließend lehrte und forschte er an vielen internationalen Universitäten, darunter die University of Otago, Neusee-

land, die University of St Andrews und die University of Glasgow, beide Schottland, und die University of Leeds, England, bevor er 2004 zum Professor of Classics der University of Edinburgh berufen wurde. Douglas Cairns erhielt zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen, darunter Forschungsspendien der Humboldt-Stiftung und des Leverhulme Trust. Cairns ist unter anderem Vizepräsident bei The Classical Association und Vorsitzender im Classical Association Journals Board.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat drei Wissenschaftlerinnen und fünf Wissenschaftler aus dem Ausland für die Anneliese Maier-Forschungspreise 2018 ausgewählt. Die Auszeichnungen sind mit jeweils 250000 Euro dotiert und werden an herausragende Geistes- und Sozialwissenschaftler vergeben, die von Kooperationspartnern an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen nominiert werden. Mit dem Preisgeld werden Forschungskoooperationen mit Fachkollegen in Deutschland für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren finanziert. Der Preis soll die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland voranbringen und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert.

Ab 13. März einschreiben

Neues Semester beginnt auch bei der Seniorenakademie

Die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst lädt zur Einschreibung für das Sommersemester 2018 ein. Sie beginnt am Dienstag, 13. März 2018, ab 9 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, linker Flügel.

Aus dem umfangreichen Veranstaltungsprogramm hier einige Beispiele:

- Vortrag und Führung im Vorwerk Podemus – die ökologische Landwirtschaft
- Unsere Kultur zwischen Welt- und Nationalkultur
- Digitaler Betonbau – 3-D-Druck mit Beton
- Weltethos – fromme Illusion oder realistischere Ziel der Verständigung der Kulturen?
- Bitcoins – wie funktioniert die virtuelle Geldeinheit und ist sie künftig als Währung denkbar?
- Die Gen-Schere CRISPR/Cas9: Allheilmittel oder Büchse der Pandora?.

Es gibt zahlreiche Vorträge zu Medizin und Gesundheit im Universitätsklinikum, im Herzzentrum Dresden und im Rehazentrum Dresden-Strehlen, es gibt an der TU Dresden die Ringvorlesung »Naturwissenschaften aktuell«, behandelt werden auch regionale Geschichtsthemen zu Sachsen und Dresden, Themen der Baukultur und Denkmalpflege vom Landesamt für Archäologie Sachsen.

Thematische Führungen finden im Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf statt, dabei geht es um den ELBE-Beschleuniger. Auch die Medizinhistorische Sammlung des Universitätsklinikums wird vorgestellt.

Eingeschriebene Hörer können sich ihr Kultur- und Bildungsprogramm aus mehr als 350 Angeboten anhand der bereits veröffentlichten Programmbroschüre zusammenstellen.

Man kann sich während des gesamten Semesters entweder persönlich

montags bis donnerstags jeweils von 9 bis 12 Uhr oder per Post, per Fax oder per Internet einschreiben.

Die Semestergebühr beträgt 40 Euro. Für Inhaber des Dresden-Passes ermäßigt sich diese auf 20 Euro. UJ

»Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Lingnerplatz 1; 01069 Dresden, Tel.: 0351 4906470; E-Mail: buero-seniorenakademie@dsa-senioren.de

Druckdienstleistungen
hochwertig * schnell * preiswert

DieKopie24
WWW.DIEKOPIE24.DE

Telefon: 0351 451 95 50
Email: TUD@DIEKOPIE24.de

Lebenswelt Hochschule im Plakat

Ausstellung des Deutschen Studentenwerks in der Mensa Zeltschlösschen

Vom 2. bis 28. März ist in der Mensa Zeltschlösschen die DSW Plakatausstellung »LebensWELT Hochschule« zu sehen. Die Ausstellung zeigt die 30 besten Plakate des 31. Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks. Aus ins-

gesamt 706 Einsendungen wählte eine Jury Preisträger in verschiedenen Kategorien aus und ergänzte diese um weitere Plakatentwürfe, die ein Spektrum an Realitäten, Wünschen, und Kritik an der Lebenswelt der Studenten zeigt. Neben

Visualisierungen von Gemeinschaftsinn, Netzwerken oder den schönen Ablenkungen des Studentenlebens stehen Themen wie Zeitmangel, Konkurrenz und Leistungsdruck im Vordergrund. Standort: Obergeschoss der Mensa. UJ

Arab-German Young Academy of Sciences and Humanities (AGYA)

Call for AGYA Membership Applications

Deadline: 3 April 2018

Apply to join a community of outstanding early-career researchers (3-10 years post PhD) from Germany and the Arab world!

facebook.com/AGYA.info AGYA_events
More information: www.ayga.info/cfm2018



Sehen, hören und fühlen

20 Jahre Videostudio an der TU Dresden / Ein persönlicher Rückblick von Dieter Berger, Regiekameramann am Medienzentrum

Dieter Berger

Ich bin ein visueller Typ. Das muss wohl so sein, denn ich arbeite auch als Kameramann. Mein Blick sucht ständig und wird oft fündig. In den seltensten Fällen läuft dabei eine richtige Kamera. Es ist mein »innerer Rekorder«, der die Motive sammelt. Letztens, kurz vor Feierabend, bemerkte ich eine seltene Lichtstimmung im Foyer des Hörsaalzentrums. Gefangen von dieser Emotion stützte ich mich auf das Geländer. Und genau in diesem Augenblick wunderte ich mich darüber, welch frischen Farbeindruck die »Fischer-ART« Motive am inneren Kubus abgaben. Nach 20 Jahren ...

Moderation im »Blauen Salon«

Im Jahr 1998 erfolgte die Inbetriebnahme des Videostudios in diesem Gebäudekomplex. Strukturell gehört das Studio zum TUD-eigenen Medienzentrum. In dieser Zeit haben wir hier hunderte Produktionen erstellt und zahlreiche Veranstaltungen unterstützt, Konzepte entwickelt, Studenten betreut oder Gäste geführt. Doch auch nach so langer Zeit kommen Besucher oder Kunden zu uns, die völlig überrascht und beeindruckt feststellen: »Oh ..., so etwas gibt es an der Uni? Das wussten wir gar nicht!« Meist stehen sie dann im »Blauen Salon«, unserem Moderationsstudio. Die königsblaue Wandbespannung wird für die elektronische Bildgestaltung gebraucht.

Heute wird durchgängig in HDTV gearbeitet

In der Funktionsetage darüber sehen sie Aggregate für eine stille Kühlung und jede Menge Scheinwerferlicht. Was sie nicht sehen können ist die Infrastruktur, die den Studiotrakt mit vielen Räumen des HSZ-Komplexes verbindet. Es sind Leitungen aus Kupfer und Glas. Gebündelt ergeben sie armstarke Stränge, die sich auf Kabeltraversen und in Leitungsschächten durch das Gebäude winden. In ihnen pulsieren Datenströme für HD-Kameras, Audio-signale oder digitale Steuerungen. Diese Infrastruktur existiert und funktioniert nun schon im dritten Technologie-Abchnitt. Am Anfang stand eine analoge Geräteausstattung mit kleinen digitalen Inseln. Etwa im Jahr 2008 wurde es gemischt digital, d. h. Standard-Fernsehen (SDTV) und hochauflösendes Fernsehen (HDTV) liefen je nach Anforderung parallel. Heute wird durchgängig in HDTV gearbeitet. Die Effekte dieser Entwicklung sind signifikant: drastische Effektivitätssteigerung, höhere Qualität, stabilere Arbeitsbedingungen.

Videoproduktion als Nische etabliert

Doch die Technik ist bloß das Vehikel für Erzeugung und Transport der medialen Inhalte. Dahinter steckt, neben der Bereitschaft zu investieren, vor allem auch der Wille im Team, sich im Job ständig zu qualifizieren und, ja, auch in Teilen neu zu erfinden. Nur so lassen sich die gestiegenen Qualitätsanforderungen bei fast konstantem Personalschlüssel annähernd beherrschen. Wir haben mit der Videoproduktion am

Medienzentrum der TU Dresden eine Nische etabliert. Man könnte sie kurz mit dem Schwerpunktbezug »Wissenschaftlicher Film« umschreiben, wohlwissend, dass längst nicht alles »wissenschaftlich« ist, was wir machen.

1953 gilt als das Geburtsjahr der TUD-Medienproduktion

Die Wenigsten wissen jedoch, dass wir uns diese Expertise in fast sechs Jahrzehnten erarbeitet haben. 1953 gilt als Geburtsjahr der »Film- und Bildstelle« an der TU Dresden (damals TH Dresden). Seinerzeit wurde die Einrichtung aus dem Institut für Photophysik ausgegründet. Die Kollegen arbeiteten mit 35- und 16-mm-Film. Heute können sich unsere zumeist universitären Kunden darauf verlassen, dass wir dieses spezifische Wissen stetig qualifizieren und oftmals eher hintergründig, also unmerklich, in ihre Produktionen einfließen lassen. Das betrifft technologische und filmtheoretische Aspekte gleichermaßen: Wir beraten sie im Vorfeld und justieren im laufenden Projekt. Das tun wir fürs Uni-Klientel, wenn es sich um Bildungsinhalte (z. B. Forschungsdokus, Lehrfilme, bestimmte Arten von Lehrveranstaltungen, Visualisierungen etc.) handelt, kostenfrei. Lediglich Auslagen für Profisprecher, anfallende Dienstreisen oder spezielle Archiv- oder Musiklizenzen werden umgelegt. Bei Drittmittelleistungen oder Arbeiten für Externe (z. B. die Stadt Dresden), die bspw. Veranstaltungen in der Uni durchführen, kalkulieren wir marktüblich. Fallen Erlöse an, kommen sie der TUD zugute und werden meist in temporäre Projekte des MZ (Zeitverträge für Projektmitarbeiter), seltener in spezielles Equipment, investiert.

Produktionen ohne Schnickschnack und große Budgets

Medienprojekte zu entwickeln und umzusetzen erfordert soziale und mediale Kompetenz. Egal ob Spezialmaschine, OP-Saal, politischer Diskurs oder Hochtechnologie – die unterschiedlichsten Sujets verlangen Kreativität bei Auswahl der Stilmittel und technologischer Umsetzung. Ebenso wichtig sind Fähigkeiten im Projektmanagement. Hier geht es schlicht um die verstetigte Qualifizierung einer ganzen Reihe von Soft Skills, die für eine erfolgreiche Medienproduktion gebraucht werden. Und anders als bei einer Agentur, die z. B. schicke Werbung für ein Premiumautomobil erstellt, benötigen wir kaum teure Spezialeffekte und keine riesigen Budgets. Was wir bieten, ist solides Handwerk mit modernen Facetten, angepasst an den jeweiligen Bildungs- oder Dokumentationsauftrag. Auf diese Weise entstanden didaktische Serien zu elektrotechnischen oder physikalischen Versuchen (z. B. »Das elektrische Feld«, 2007; »Das magnetische Feld«, 2006, »Schwingungen und Wellen« 2008). Für das Institut Kartographie haben wir die Vermessung und 3-D-Visualisierung der Dachsteinsüdwandhöhle (»Das Loch im Stein«, 2002) dokumentiert. Dieser Höhlen-Film erhielt im Jahr 2003 immerhin die Nominierung zum renommierten internationalen Grazer Bergfilm-Festival.



Während der Aufnahmen zur DVD »Auto-Land Sachsen«. Grafiken (2): MZ/Ingrid Zimmermann; Fotos (15): Eric Schöne, Sandra Herrmann, Friederike Stölzel, Nadja Seidel, Uwe Thonig und Wolfgang Röller

»Routensucher in der Atacama«

Das gleiche Institut bekam vom Deutschen Alpenverein den Auftrag zur Erstellung einer Wanderkarte im chilenischen Atacama-Gebiet. Die Produktion »Routensucher in der Atacama« (2005) war für uns durch Filmarbeiten in Höhen bis 6800 m eine besondere Herausforderung. Abenteuerlich ging es im Rahmen einer Studentenexkursion der Geografen nach Kirgisien zu. Der einstündige Film darüber lief mit großem Erfolg als Beitrag des Dresdner »Bergsichten«-Festivals. Sehr spannend war auch die Arbeit an einem Thema zur Strömungsmechanik. Wer macht sich schon darüber Gedanken, ob man das Anblasverhalten historisch entstandener Instrumente verbessern kann, ohne ihr Klangbild zu verändern? Eine Art »Ritterschlag« waren auch die zahlreichen didaktischen DVDs, die wir zusammen mit den Professuren für Didaktik der Physik/Geografie als Drittmittel-Partner in Kooperation mit der FWU Institut für Film und Bild gGmbH München entwickelt haben.

Themen von der Nordsee bis hin zum Rhein

Wie breit die Inhalte aufgestellt sind zeigen die Themen: »Das Erzgebirge«, »Die Ostseeküste«, »Der Rhein«, »Das Auto-Land Sachsen«, »Die Nordsee«, »Die Wellenmechanik«, »Der Harz« ... Diese an der TUD entwickelten und produzierten DVDs werden seit Jahren mit großem Erfolg in deutschen Schulen als Lehrmittel eingesetzt. Als letzte Produktionen seien die beiden ETCS-Schulungsfilm der Deutschen Bahn (2015, 2017) genannt. Sie sind Ergebnis der Kooperation zwischen dem Eisenbahnbetriebslabor und dem Medienzentrum der TUD. Das komplexe Ausbildungs-Thema »European Train Control System«, kurz ETCS, wurde in zwei, in Fachkreisen sehr anerkannten Videoproduktionen aufbereitet.

Bei all unseren Produkten ist die Symbiose von Mediengestaltung und didaktischem Wissen eine Grundvoraussetzung. Die lange Berufserfahrung gesellt sich bereichernd hinzu. Sie ermöglicht in einer Zeit hektischer

Umbrüche eine gewisse Gelassenheit, ohne jedoch die Reaktionsschnelligkeit auf aktuelle Themen zu bremsen. Technisch und fachlich gut aufgestellt, können wir ein äußerst breites Nutzerspektrum ansprechen: von den Studenten mit Beleg- oder Diplomarbeiten, über Dokumentationen z. B. aus der Forstwirtschaft, bis eben hin zum ingenieurtechnischen Drittmittelauftrag aus der Wirtschaft. Bei kleinen Dingen (Videobotschaften, Statements, Digitalisierung etc.) sind wir sehr beweglich, bei großen Projekten sehr beharrlich. Das kann bei einem Forschungsvorhaben gern einmal über mehrere Jahre andauern. Dabei ist es normal, dass Konzepte an die neuesten Erkenntnisse angepasst oder Inhalte mehrfach nachjustiert werden müssen. Ein Beispiel dafür ist das »EISab-Projekt« (Vermeidung gefährlicher Eisbildung auf Windkraftanlagen), das wir über drei Jahre begleitet haben. Im kurzzeitigen Agenturbetrieb ist ein solcher Workflow fast undenkbar bzw. horrend teuer. Die Tatsache, dass es bei unseren universitären Kunden nicht (oder nicht unmittelbar) um am Profit orientierte Produkte geht, eröffnet uns auch gewisse Freiräume. Eine wirtschaftliche Betrachtung verlieren wir deshalb allerdings nicht aus den Augen.

Video- und Computerbranche verschmelzen

Wie könnten nun die nächsten 20 Jahre aussehen? Technologisch will ich das nicht vertiefen, nur so viel sei gesagt: Video- und Computerbranche werden immer mehr und noch schneller verschmelzen. Arbeitsabläufe werden dadurch vereinfacht, effizienter und flexibler. Bei den Inhalten und der Umsetzung wird eine Prognose deutlich schwieriger, wie das folgende Beispiel zeigen dürfte. Neulich bekam ich ein Drehbuch in die Hand. Die ersten Einträge sahen so aus:

<Kamera total, fahles Licht, Gruppe sitzt am Tisch, Kamera bewegt sich um einen Gesprächskreis.>
<aus dem OFF kommt der erste Satz>
Text: »Wir sollten mal eben einen Film darüber machen.«
<CloseUp> Teilnehmerin 1
Text: »Genau.«
<CloseUp> Teilnehmerin 2
Text: »Kann heute quasi jedes Handy ...«

<Halbtotale> Regisseur
Text: »Und sein Besitzer?«
<CloseUp> Teilnehmerin 1
Text: »Logisch, der kann es auch!«
<Groß> Regisseur
Text: »Und die Botschaft?«
<CloseUp> Teilnehmerin 2
Text: »Mmmh ..., lass uns erstmal anfangen ...«

Es bleibt dem Leser überlassen, dieses Projekt als ernst gemeint zu interpretieren. Ich vermute dahinter eine Persiflage auf die Filmerei im Allgemeinen, denn Stoff dieser Art gibt es im weltumspannenden Netz ohne Ende. Der inflationäre Umgang mit dem Medium Film/Video fordert kritische Auseinandersetzung geradezu heraus. Nicht nur für mich als Macher sind es oft Produktionen, die die Welt nicht braucht. Doch wen interessiert das? Jetzt, wo alles »nichts mehr kostet«, wo es sich nicht einmal »rechnen« muss, brechen alle Dämme. Allerdings ist es, und genau das haben die Produzenten solcher Inhalte unisono erkannt, ein exzellentes Mittel der Selbstdarstellung: Cracks auf dem Bike, Helden im Straßenverkehr, tolle Katastrophenbilder, Studienanleitungen aus dem Wohnzimmer, Peinlichkeiten, Geschmacklosigkeiten jeder Couleur – die Aufzählung kennt kein Ende.

Preise und Werte verfallen im Kunst-Genre Film

Ja, ein Paradigmenwechsel hat sich vollzogen. Eine einst hochgeschätzte Kunstgattung, die klassische Kinematografie, ist seit Jahrzehnten zum Subventionsobjekt verkommen. Es sieht nicht danach aus, dass sich daran etwas ändern wird. Der Mainstream hingegen scheint mittelfristig alles zu erdrücken. Und das Groteske daran ist, man kann mit allen (un)möglichen »Formaten« noch richtig viel Geld verdienen. Das liegt zum einen offensichtlich an ausreichend vorhandenen Konsumenten. Möglich geworden ist dies aber auch, weil Preis- und Werteverfall in den Genres eine mächtige Allianz bildeten. Wer hätte geahnt, dass ein modernes Berufsbild, der Video-Journalist (kurz »VJ«), ganze Berufsgruppen ruiniert? In seiner Person vereint sich Redakteur, Kameramann, Tontechniker, Beleuchter, Schnitttechniker und Organisator. Er arbeitet im Alleingang und oft hart an der Mindestlohngrenze. Logisch, dass dabei in der Masse das Niveau auf der Strecke bleibt – ein Cutter ist nun mal kein Toningenieur. So entstehen Dinge, die ohne hohen personellen oder finanziellen Aufwand früher nicht möglich waren. Ein Beispiel: Fake News. Doch der Wahnsinn hat Methode, weil klar ist, solange es die Medien gibt, gibt es Manipulation.

Ein Fazit fällt nicht leicht. Fakt ist, dieser Trend hält an, denn die Macht der Bilder erzeugt eine starke Faszination. Ihr nicht kritiklos zu erliegen, erfordert Medienkompetenz. Sie zu erlangen, muss man wollen. Doch wer sie besitzt, verfügt über eine mächtige Fähigkeit. Paart sie sich mit der Bereitschaft zur Auseinandersetzung, gelingen vielleicht ein kritischer und ein ums andere Mal produktiver Umgang mit Medien. Das Medienzentrum möchte Ihnen gern dabei helfen. Und wenn wir gut waren, können Sie es sehen, hören und vielleicht auch fühlen.



nung und Desinfektion von Materialien, Anlagen und Räumen zu Ihrem Aufgabenbereich.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Tierpfleger (Fachrichtung Forschung und Klinik)
- Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit
- ein hohes Maß an physischer und psychischer Belastbarkeit
- Teamfähigkeit und Flexibilität (Bereitschaft zu WE-Diensten)
- Kommunikationsfähigkeit; in englischer Sprache erwünscht
- gute EDV-Kenntnisse (Word, Excel)

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 11.03.2018 unter der Kennziffer CRT0218043 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Frau del Mestre unter 0351 458-82056.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 20 Fachkliniken, zehn interdisziplinäre Zentren und vier Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.295 Betten und 160 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir Sie als

Sitz- und Sonderwache (w/m) (im interdisziplinären Schlaflabor am DINZ)

in Teilzeitbeschäftigung mit 12 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- komplette Vorbereitung der Patienten für die Polygraphie und Polysomnographie

- permanentes Monitoring der Patienten, Protokollierung der erhobenen Daten sowie Drucktitration an den nCPAP-Therapiegeräten
- Einsatz erfolgt im Nachtdienst / 4 bis 6 Dienste monatlich

Ihr Profil:

- abgeschlossenes vorklinisches Studium der Medizin
- zuverlässiges und nach entsprechender Einarbeitung selbständiges Arbeiten
- Einfühlungsvermögen in die besondere Situation der Patienten
- technisches Interesse und Geschick, Flexibilität

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefördert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online unter der Kennziffer NEU118045 zu. Vorabinformationen erhalten Sie von Frau Schmidt per Mail: anke.schmidt@uniklinikum-dresden.de

Spielerisch in MINT-Fächer hineinschnuppern

TU Dresden bietet Ferienbetreuung für Kinder ihrer Beschäftigten an

Beate Diederichs

Bei der Ferienbetreuung, die die TU Dresden in den Winterferien für die Kinder ihrer Beschäftigten organisiert, sind Fünft- bis Achtklässler gut aufgehoben. Doch das Ferienangebot geht über bloße Aufbewahrung hinaus: Die Mädchen und Jungen können vormittags im Chemielabor, im DLR_School Lab oder am Flugsimulator erste Einblicke in verschiedene MINT-Fachrichtungen gewinnen und sich nachmittags bei Bouldern, Artistik oder Selbstverteidigung austoben. Mit dem Vormittagsangebot möchte die TU Dresden auch das Interesse der Kinder an MINT-Studiengängen wecken.

Freja häuft konzentriert graues Pulver auf eine Waage. Wie die anderen zwölf Mädchen und Jungen im Lernlabor Farbe trägt die Fünftklässlerin einen weißen Kittel und blaue Gummihandschuhe. »Ich finde es schön, dass wir hier viel selber machen dürfen. Jetzt wiege ich zum Beispiel das Farbpulver«, sagt sie. Dann beginnt sie, ein weißes Baumwolltuch in Stücke zu schneiden. »Die Schüler färben verschiedene Stoffarten mit Naturfarben, und zwar mit unterschiedlichen Verfahren. Dabei bemerken sie, dass der Stoff die Farbe stets anders annimmt. Wir finden dann gemeinsam Begründungen dafür«, erklärt Robert Gieske. Er betreut am Dienstagvormittag der ersten Ferienwoche die Kinder der fünften und sechsten Klasse im Lernlabor Farbe fachlich – zusammen mit Tino Kühne, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Didaktik der Chemie. Medizinstudentin Pia Michler, die ebenfalls Kittel und Handschuhe angelegt hat, begleitet diese Gruppe zu den Angeboten des Ferienprogramms. Zur gleichen Zeit, aber rund einen Kilometer entfernt, schaut Sarah Käbisch, Studentin für Geografie und WTH (Wirtschaft/Technik/Haushalt) als Lehramt an Oberschulen, mit ihren Schützlingen ins Cockpit des Flugsimulators im Pothhoff-Bau. Sie ist für die Gruppe der Siebent- und Achtklässler verantwortlich. Gerade zeigt

Martin Lindner, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Technologie und Logistik des Luftverkehrs, zwei Jungen, wie sie den Steuerknüppel halten müssen. Sein Kollege Robert Brühl beantwortet geduldig die Fragen der anderen dreizehn Kinder. Siebentklässler Patrick kennt das schon: Er hat bereits letztes Jahr an der TUD-Ferienbetreuung teilgenommen. »Mir gefielen alle Angebote. Aber den Flugsimulator fand ich besonders interessant.«

In ihrem jungen Alter müssen Patrick, Freja und die anderen noch nicht wissen, was sie später einmal werden wollen. Aber vielleicht gehen sie beim Ferienprogramm den ersten Schritt in Richtung MINT-Studium. Denn sie erleben hier Chemie, Informatik oder Technik als etwas Greifbares, etwas, das sich im Alltag anwenden lässt. »Die Kinder sollen spielerisch in verschiedene Fächer hineinschnuppern«, sagt Dr. Sylvi Bianchin, Koordinatorin der MINT-Angebote für Frauen bei der Stabsstelle Diversity Management und damit auch für die Ferienbetreuung verantwortlich. Das Programm soll vor allem Mädchen ermutigen, sich diesen Fächern ohne Scheu zu nähern, und sie so später als Studentinnen der Natur- oder Ingenieurwissenschaften gewinnen. Dieses Jahr betrug der Anteil der Mädchen an den Teilnehmern ähnlich wie in den letzten zwei Jahren rund ein Drittel. Das Ferienangebot gibt es seit 2015. Es richtet sich an Kinder aller TUD-Beschäftigten. Die Jungen und Mädchen können Oberschüler oder Gymnasialisten sein und müssen die Klassen fünf bis acht besuchen. Das Angebot ist für sie kostenfrei. Es wird aus dem Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder finanziert. »Uns liegt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie am Herzen. Dazu gehört, dass unsere Beschäftigten in den Ferien ihre Sprösslinge gut betreut wissen sollen. Doch während Grundschüler in den Ferien in den Hort gehen können und Jugendliche ab Klasse neun allein zurechtkommen, ist die Altersgruppe, für die wir die Kinderferienbetreuung entwickelt ha-



Früh übt sich ... die Ferienbetreuung von Fünf- bis Achtklässlern der TUD-Beschäftigten ist eine gute Vorbereitung für ein späteres eventuelles Studium der Mathematik, Informatik oder Naturwissenschaften. Foto: Beate Diederichs

ben, dem einen entwachsen und für das andere noch zu jung«, begründet Sylvi Bianchin. Besuchen Sohn oder Tochter das Ferienprogramm, sind sie von 9 bis 16 Uhr versorgt. Kein Wunder, dass es stets mehr Interessenten als Plätze gab. Deshalb wurden dieses Jahr erstmals pro Woche zwei Parallelgruppen von je fünfzehn Mädchen und Jungen zusammengestellt, eine mit Fünft- und Sechstklässlern und eine mit Siebent- und Achtklässlern. So können insgesamt sechzig Schüler und Schülerinnen betreut werden. Davon werden erfahrungsgemäß viele zu »Wiederholungsfähigern«, so wie Patrick, der den Flugsimulator liebt. »Wir bekamen in unserer Evaluation nur positive Reaktionen von

den Teilnehmenden. Manche davon kamen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zu unserem Angebot«, berichtet Sylvi Bianchin. Außer ins Lernlabor Farbe und zum Flugsimulator gehen die Schüler unter anderem ins Institut für Leichtbau- und Kunststofftechnik, in die SLUB oder ins DLR_School_Lab. Nach dem Mittagessen wartet ein abwechslungsreiches Sportprogramm auf sie. Dieses organisiert das Universitätssportzentrum (USZ). Für Patrick, Freja und die anderen steht an diesem Dienstag auf dem Stundenplan, dass sie mit dem Kursleiter Uwe Jaschke »erste Schritte zur Selbstverteidigung« gehen sollen. Das gesamte Sportangebot – von Sportspielen am Montag bis zu Tram-

polin, Jonglage und Artistik am Donnerstag – findet in den Turnhallen an der Nöthnitzer Straße statt. »Die Kinder sollen auch Sportarten ausprobieren, die sie aus dem Schulsport nicht so kennen. Wir passen das Angebot dabei an Alter und Gruppengröße an«, sagt USZ-Mitarbeiterin Julia Freitag.

»Für das Ferienprogramm im Winter 2019 sollte man sich ab dem Oktober 2018 anmelden. Weitere Infos bei Sylvi Bianchin (sylvi.bianchin@tu-dresden.de). Außerdem ist als Pilotprojekt geplant, das Ferienprogramm auch in den kommenden Sommerferien anzubieten, voraussichtlich in der zweiten Ferienwoche.

Trauer um einen großen Wissenschaftler und Förderer Dresdens

Der Ehrensensator der TU Dresden Prof. Günter Blobel verstarb am 18. Februar 2018

Der Ehrensensator der TU Dresden und Nobelpreisträger für Medizin, Prof. Günter Blobel, starb am 18. Februar 2018 nach langer Krankheit im Alter von 81 Jahren. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, würdigt den Verstorbenen: »Wir trauern um einen großen Wissenschaftler, der sich herausragend für die Entwicklung der TU Dresden und der Stadt Dresden eingesetzt hat – einen wahren Freund und

großherzigen Gönner. Mit seinem Namen sind untrennbar die Etablierung des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik und des Bioinnovationszentrums in Dresden verbunden.«

Günter Blobel wurde 1936 im schlesischen Waltersdorf geboren und ging nach seinem Freiburger Studium in den 1950er-Jahren in die Bundesrepublik, wo er Medizin studierte und promo-

vierte. Anschließend erwarb er einen Abschluss in Chemie in den USA und promovierte nochmals. Seit 1969 lehrte und forschte er an der New Yorker Rockefeller University.

Im Jahr 1999 erhielt Günter Blobel den Medizin-Nobelpreis für die Entdeckung, dass Proteine mit einer Signalsequenz ihren Ort in der Zelle finden. Einen Großteil des Preisgeldes stiftete er u.a. für den Wiederaufbau der Dresdner

Frauenkirche und der Dresdner Synagoge. Er war Gründungsmitglied und Präsident der Friends of Dresden und wurde im Jahr 2000 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Am 19. Juni 2000 wurde Günter Blobel zum Ehrensensator der TU Dresden ernannt. Mit ihrer höchsten Auszeichnung brachte die Universität die große Wertschätzung für den Nobelpreisträger zum Ausdruck. Karsten Eckold



Prof. Günter Blobel. Foto: Archiv/Liebert

Nachruf auf Prof. Rul Gunzenhäuser

Der Aufbau-Helfer und Fachmann für Mensch-Computer-Dialog verstarb am 14. Februar 2018

Am 14. Februar 2018 verstarb Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. Rul Gunzenhäuser (geb. am 4. September 1933), dem die TU Dresden auf Vorschlag der Fakultät Informatik am 1. Dezember 1995 die Ehrendoktorwürde verliehen hat.

Als ordentlicher Professor der TU Stuttgart betreute er mehrere Jahre die Fa-

kultät Informatik der TU Dresden und gab mit seinen Erfahrungen aus dem westdeutschen Hochschulsystem große Unterstützung bei der erforderlichen Neustrukturierung in den schwierigen Zeiten nach der Wende. Für diese solidarische Hilfe verlieh ihm die TU Dresden die Ehrendoktorwürde.

Große Verdienste hat sich Prof. Gunzenhäuser auch um die Gründung der Gesellschaft für Informatik e. V. Deutschlands erworben. Er half als Vorsitzender des Fakultätentages Informatik der Fakultät Informatik uneigennützig und sachkundig und geleitete sie somit auf die Straße der Zukunft. Durch seine

engagierte Tätigkeit erwarb er sich große Anerkennung und war uns Vorbild und Ansporn zugleich.

Seine wissenschaftliche Exzellenz lag vor allem in den Gebieten der Mensch-Computer-Kommunikation für Sehbehinderte und Informatik im Schulunterricht. Sein Forschungsstil war geprägt

von einer guten Mischung aus Realitätsinn und Zukunftsblick. Die Forschungsarbeit am interaktiven Dialog Mensch-Computer war sein Lebenswerk.

Die Fakultät Informatik der Technischen Universität Dresden wird Prof. Rul Gunzenhäuser in dankbarer Erinnerung behalten. Prof. Uwe Aßmann

Zugehört



Black Sabbath: »13«. (Mercury/Universal Music, 2013).

Tony Iommy, Geezer Butler, Bill Ward und Ozzy Osbourne – diese vier Namen lassen seit Anfang der 70er-Jahre jeden Hardrockfan mit der Zunge schnalzen beziehungsweise die Mano cornuta (die »Pommesgabel«) zeigen. Das Quartett gründete damals die Blues-, Hardrockband Black Sabbath und veröffentlichte 1970 seine erste gleichnamige LP, unter anderem mit den Titeln »Black Sabbath«, »The Wizard« und »Wicked World«. Seither prägen Iommys düster-druckvolle Riffs, Butlers Bassspiel, Wards furioses Schlagzeugspiel und Osbournes hoher Gesang den Stil der britischen Band.

Er war, wie sicher auch Deep Purple und Led Zeppelin, maßgeblich für viele Musiker des Hardrock- bzw. Heavy-Metal-Genres nach ihnen. Es folgten die Klassiker »Paranoid« (1970), »Master Of Reality« (1971), »Black Sabbath Vol. 4« (1972) und »Sabbath Bloody Sabbath« (1973). Schwer vom Alkohol gezeichnet verließ Osbourne 1977 die Band. Sie trat fortan mit verschiedenen Sängern auf, so mit Ronnie James Dio (Rainbow), Ian Gillan und Glenn Hughes (beide Deep Purple), konnte aber trotz etlicher Alben kaum an die frühen Erfolge anknüpfen.

Im Jahr 2012 gab es, nach gemeinsamen Konzerten, eine erneute Wiedervereinigung, allerdings schon bald ohne Schlagzeuger Ward. Außerdem erschien endlich wieder ein Studioalbum – im Jahr 2013 mit dem Titel »13« und einer brennenden 13 auf dem Cover. Sofort erreichte die Singleauskopplung »God Is Dead?« Platz 1 in diversen Charts – als erster Titel der Band seit »Paranoid« vor über 40 Jahren.

Die rockigen acht Titel von »13« sind das letzte Studioalbum von Black Sabbath. Am 4. Februar 2017 gab die Gruppe in ihrer Heimatstadt Birmingham das finale Konzert. Bereits elf Jahre vorher war Black Sabbath in die Rock and Roll Hall of Fame (Cleveland/Ohio) aufgenommen worden. Karsten Eckold

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Die gute Form, zwanzigtausend Mal

DFG-Projekt zur Digitalisierung und Erschließung herausragender Fotografien zum Produktdesign 1950 – 1990

»Die gute Form« heißt ein DFG-Projekt an der Deutschen Fotothek (SLUB), das kürzlich bewilligt wurde. Dabei geht es um die Digitalisierung und Erschließung herausragender Fotografien zum Produktdesign 1950 – 1990 aus der Sammlung des Rates für Formgebung.

Mit diesem Projekt soll ab Frühjahr 2018 das designgeschichtlich hoch relevante, schwer zugängliche historische Fotoarchiv des Rates für Formgebung von der Deutschen Fotothek (SLUB) in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Design Museum digital erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht werden. Gegenstand sind 20 000 Aufnahmen des ursprünglich vorrangig für Publikations- und Lehrzwecke angelegten Archivs, die als signifikante fotografische Zeitzeugnisse des deutschen, teils auch internationalen Produktdesigns der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einzustufen sind. Diese in Zusammensetzung und Umfang einzigartige fotografische Designsammlung dokumentiert umfassend die Konsum- und Lebenswelt der 1950er- bis 1980er-Jahre, mit einem Schwerpunkt auf der Nachkriegsmoderne. Die Bandbreite reicht von Alltagsgegenständen des Konsumgüterbereichs wie Bestecken und Geschirr über Produkte der Arbeitswelt, beispielsweise Büromaschinen, bis hin zu Personenkraftfahrzeugen und Produkten aus dem Investitionsgüterbereich.

Die Digitalisierung dieser erstangigen Primärquelle richtet sich an Historiker, insbesondere Kunst- und Fotografehistoriker, aber auch an Produkt- und Industriedesigner und soll deshalb bedarfsorientiert in das Angebot des »Fachinformationsdienstes Kunst, Fotografie, Design« integriert werden. Ziel dieses Fachinformationsdienstes ist die bedarfsgerechte Versorgung der wissenschaftlichen Fachcommunities mit internationaler Spezialliteratur sowie mit digitalen Text- und Bildquellen als Basis einer modernen, im konstruktiven Dialog mit der Wissenschaft entwickelten Forschungsinfrastruktur. Als digitales Kernangebot betreiben die SLUB und die UB Heidelberg gemeinsam das Portal warthistoricum.net.

Im kunstwissenschaftlichen Blog von arthistoricum.net findet man eine ausführlichere Version dieses Beitrags mit Hinweisen zur Erschließungsstrategie des Projekts und daraus resultierenden Forschungsmöglichkeiten – wie auch weiteren Informationen zu den beteiligten Projektpartnern.



Trinkglasgarnitur »Mario«, Entwurf: Wilhelm Wagenfeld, Herstellung: WMF, 1950. Aufnahme: Karl Schuhmacher, Rat für Formgebung.

Erste Beispiele aus zwei Pilotprojekten sind bereits in der Bilddatenbank sichtbar: So wurden 2016 als »proof of concept« von beiden Partnern gemeinsam 578 Fotografien von »WMF-Produkten« erschlossen, wobei sowohl die Aufnahmen als auch die abgebildeten Objekte mit begleitenden Informationen angereichert wurden: Verweisungen zwischen Schwarzweißvergrößerungen, zu beschrifteten oder gestempelten Rückseiten sowie zu den Registermappen, in denen die Fotografien abgelegt sind.

2017 wurden außerdem mit Unterstützung der Stiftung Flughafen Frankfurt/Main etwa 1400 Kleinbild-Dias als Kontextmaterial digitalisiert und mit dem zugehörigen, in den Digitalen Sammlungen der SLUB in zwei Ausgaben recherchierbaren Diakatalog (Loseblattsammlung) seitengenau verknüpft. K. Leiskau

» <https://blog.slub-dresden.de/beitrag/2018/01/29/die-gute-form-dfg-projekt-zur-digitalisierung-und-erschliessung-herausragender-fotografien-zum-produ-1/>



Ascher. Entwurf: Günter Kupetz, Herstellung: WMF, 1957. Aufnahme: Karl Schuhmacher,

Szenen einer russischen Ehe

Zugesehen: Regisseur Andrej Swjaginzew hält mit »Loveless« das Niveau seiner starken Vorgängerdramen

Andreas Körner

Sie tragen keine Liebe in sich, jedenfalls keine mehr zum Menschen, der einst das Ja zur Ehe bekam. Die Trennung von Schenja und Boris (Marjana Spiwak und Alexej Rozin) ist beschlossene Sache, es geht um ausstehende Formalitäten. Die Wohnung muss verkauft, der gegenseitige Hass in Schach gehalten werden. Und da wäre ja auch noch der gemeinsame Sohn. Aljoscha (Matwej Nowikow) ist für seine Eltern wie eines dieser ungeliebten Möbelstücke, das man einst erwarb, im Zimmer hin- und herschob, um dann doch zu merken, dass es gar nicht passt.

»Loveless« von Andrej Swjaginzew, dessen Dramen »Die Rückkehr« und »Leviathan« noch immer wie Leuchttürme eines seltenen osteuropäischen Kinos thronen, erzählt erneut eine privat anmutende, schnell jedoch mit Metaphern aufgeladene Geschichte. Wo das eingangs geschilderte Sujet eher nach »oft gesehen« klingt, ist »Loveless« am Ende vieles, genau das aber nicht. Er ist zu gleichen Teilen spannender Thriller und präzise Sozialstudie, ist hier streng russisch und dort im Schmerz der Ausweglosigkeit universell.

Wieder ein Streit! Die Fetzen fliegen zwischen Mama und Papa und wieder geht es um Aljoscha und darum, wer ihn nach der Scheidung »mitnimmt«. Keiner will es wirklich. Als sich an die-



Aljoscha (Matwej Nowikow) im Schlachtfeld der Ehe-Front seiner Eltern.

Foto: Filmverleih Alpenrepublik

sem Abend die Tür zum Wohnzimmer, also zum Schlachtfeld der Ehe-Front schließt, steht der Zwölfjährige im Dunkel dahinter und schluchzt tonlos, bitterste Tränen. Diese frühe Szene brennt sich ein und schwelt die gesamte Handlung über. Denn Aljoscha wird bald ein letztes Mal die Treppe herunterrennen und nicht mehr auftauchen.

Er hätte sofort unser Mitleid. Da er fehlt, bleibt das unterbewusste Sehen scharf. Im bewussten Sehen schichtet

»Loveless« die Sympathien nicht erst um. Keine und keiner ist hier liebenswert. Bis hin zu den Nebenfiguren flutet Kälte aus den Szenen. Nur als es darum geht, den Sohn zu finden, der immer der Sohn bleiben wird, ist das mit dem vorverurteilenden »Taxieren« der Eltern plötzlich diffus. Und im Fernseher laufen die Bilder des Ukrainekonflikts. Wir haben verstanden!

Wie Andrei Swjaginzew seine dramatischen Elemente dosiert, wie er mit

dem Vagen spielt, Boris in den Zwängen der »russisch-orthodoxen Scharia« auf Arbeit zeigt, wie er ihn und Schenja zunächst ihrer eigenen Entscheidung überlässt, schon mit einem neuen Partner, einer neuen Partnerin zu leben, wo der Alltag doch nach anderen Aufgaben schreit, all das ist exzellent komponiert.

»Loveless« läuft ab 15. März im Programmkinno Ost.

7. April LANGE NACHT DER DRESDNER THEATER

Save the date

7. April, ab 16.00 Uhr
22 Theater der Stadt

Zentraler Vorverkauf
ab 9. März im
Schauspielhaus

Onlinevorverkauf
9. März — 3. April
www.saxticket.de